

Vorlesungsskript
Graphalgorithmen

Sommersemester 2015

Prof. Dr. Johannes Köbler
Sebastian Kuhnert

Humboldt-Universität zu Berlin
Lehrstuhl Komplexität und Kryptografie

13. Mai 2015

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlagen

Der Begriff *Algorithmus* geht auf den persischen Gelehrten **Muhammed Al Chwarizmi** (8./9. Jhd.) zurück. Der älteste bekannte nicht-triviale Algorithmus ist der nach *Euklid* benannte Algorithmus zur Berechnung des größten gemeinsamen Teilers zweier natürlicher Zahlen (300 v. Chr.). Von einem Algorithmus wird erwartet, dass er jede *Problemeingabe* nach endlich vielen Rechenschritten löst (etwa durch Produktion einer *Ausgabe*). Ein Algorithmus ist ein „Verfahren“ zur Lösung eines Entscheidungs- oder Berechnungsproblems, das sich prinzipiell auf einer Turingmaschine (TM) implementieren lässt (**Church-Turing-These**).

Die Registermaschine

Bei Aussagen zur Laufzeit von Algorithmen beziehen wir uns auf die Registermaschine (engl. random access machine; RAM). Dieses Modell ist etwas flexibler als die Turingmaschine, da es den unmittelbaren Lese- und Schreibzugriff (**random access**) auf eine beliebige Speichereinheit (Register) erlaubt. Als Speicher stehen beliebig viele Register zur Verfügung, die jeweils eine beliebig große natürliche Zahl speichern können. Auf den Registerinhalten sind folgende arithmetische Operationen in einem Rechenschritt ausführbar: Addition, Subtraktion, abgerundetes Halbieren und Verdoppeln. Unabhängig davon geben wir die Algorithmen in Pseudocode an. Das RAM-Modell benutzen wir nur zur Komplexitätsabschätzung.

Die Laufzeit von RAM-Programmen wird wie bei TMs in der Länge der Eingabe gemessen. Man beachte, dass bei arithmetischen Problemen (wie etwa Multiplikation, Division, Primzahltests, etc.) die Länge

einer Zahleingabe n durch die Anzahl $\lceil \log n \rceil$ der für die **Binärcodierung** von n benötigten Bits gemessen wird. Dagegen bestimmt bei nicht-arithmetischen Problemen (z.B. Graphalgorithmen oder Sortierproblemen) die Anzahl der gegebenen Zahlen, Knoten oder Kanten die Länge der Eingabe.

Asymptotische Laufzeit und Landau-Notation

Definition 1.1. Seien f und g Funktionen von \mathbb{N} nach \mathbb{R}^+ . Wir schreiben $f(n) = \mathcal{O}(g(n))$, falls es Zahlen n_0 und c gibt mit

$$\forall n \geq n_0 : f(n) \leq c \cdot g(n).$$

Die Bedeutung der Aussage $f(n) = \mathcal{O}(g(n))$ ist, dass f „**nicht wesentlich schneller**“ als g wächst. Formal bezeichnet der Term $\mathcal{O}(g(n))$ die Klasse aller Funktionen f , die obige Bedingung erfüllen. Die Gleichung $f(n) = \mathcal{O}(g(n))$ drückt also in Wahrheit eine **Element-Beziehung** $f \in \mathcal{O}(g(n))$ aus. \mathcal{O} -Terme können auch auf der linken Seite vorkommen. In diesem Fall wird eine **Inklusionsbeziehung** ausgedrückt. So steht $n^2 + \mathcal{O}(n) = \mathcal{O}(n^2)$ für die Aussage $\{n^2 + f \mid f \in \mathcal{O}(n)\} \subseteq \mathcal{O}(n^2)$.

Beispiel 1.2.

- $7 \log(n) + n^3 = \mathcal{O}(n^3)$ ist **richtig**.
- $7 \log(n)n^3 = \mathcal{O}(n^3)$ ist **falsch**.
- $2^{n+\mathcal{O}(1)} = \mathcal{O}(2^n)$ ist **richtig**.
- $2^{\mathcal{O}(n)} = \mathcal{O}(2^n)$ ist **falsch** (siehe Übungen). ◀

Es gibt noch eine Reihe weiterer nützlicher Größenvergleiche von Funktionen.

Definition 1.3. Wir schreiben $f(n) = o(g(n))$, falls es für jedes $c > 0$ eine Zahl n_0 gibt mit

$$\forall n \geq n_0 : f(n) \leq c \cdot g(n).$$

Damit wird ausgedrückt, dass f „wesentlich langsamer“ als g wächst. Außerdem schreiben wir

- $f(n) = \Omega(g(n))$ für $g(n) = \mathcal{O}(f(n))$, d.h. f wächst **mindestens so schnell** wie g
- $f(n) = \omega(g(n))$ für $g(n) = o(f(n))$, d.h. f wächst **wesentlich schneller** als g , und
- $f(n) = \Theta(g(n))$ für $f(n) = \mathcal{O}(g(n)) \wedge f(n) = \Omega(g(n))$, d.h. f und g wachsen **ungefähr gleich schnell**.

1.1 Graphentheoretische Grundlagen

Definition 1.4. Ein (ungerichteter) Graph ist ein Paar $G = (V, E)$, wobei

- V - eine endliche Menge von **Knoten/Ecken** und
- E - die Menge der **Kanten** ist.

Hierbei gilt

$$E \subseteq \binom{V}{2} = \{\{u, v\} \subseteq V \mid u \neq v\}.$$

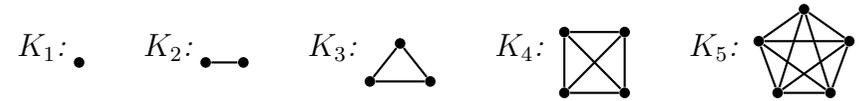
Sei $v \in V$ ein Knoten.

- Die **Nachbarschaft** von v ist $N_G(v) = \{u \in V \mid \{u, v\} \in E\}$.
- Der **Grad** von v ist $\deg_G(v) = \|N_G(v)\|$.
- Der **Minimalgrad** von G ist $\delta(G) = \min_{v \in V} \deg_G(v)$ und der **Maximalgrad** von G ist $\Delta(G) = \max_{v \in V} \deg_G(v)$.

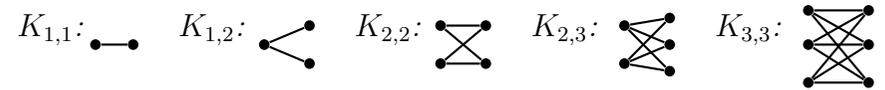
Falls G aus dem Kontext ersichtlich ist, schreiben wir auch einfach $N(v)$, $\deg(v)$, δ usw.

Beispiel 1.5.

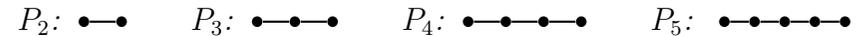
- Der **vollständige Graph** (V, E) auf n Knoten, d.h. $\|V\| = n$ und $E = \binom{V}{2}$, wird mit K_n und der **leere Graph** (V, \emptyset) auf n Knoten wird mit E_n bezeichnet.



- Der **vollständige bipartite Graph** (A, B, E) auf $a + b$ Knoten, d.h. $A \cap B = \emptyset$, $\|A\| = a$, $\|B\| = b$ und $E = \{\{u, v\} \mid u \in A, v \in B\}$ wird mit $K_{a,b}$ bezeichnet.



- Der **Pfad der Länge $n - 1$** wird mit P_n bezeichnet.



- Der **Kreis der Länge n** wird mit C_n bezeichnet.



Definition 1.6. Sei $G = (V, E)$ ein Graph.

- Eine Knotenmenge $U \subseteq V$ heißt **unabhängig** oder **stabil**, wenn es keine Kante von G mit beiden Endpunkten in U gibt, d.h. es gilt $E \cap \binom{U}{2} = \emptyset$. Die **Stabilitätszahl** ist

$$\alpha(G) = \max\{\|U\| \mid U \text{ ist stabile Menge in } G\}.$$

- Eine Knotenmenge $U \subseteq V$ heißt **Clique**, wenn jede Kante mit beiden Endpunkten in U in E ist, d.h. es gilt $\binom{U}{2} \subseteq E$. Die **Cliquenzahl** ist

$$\omega(G) = \max\{\|U\| \mid U \text{ ist Clique in } G\}.$$

- Eine Abbildung $f: V \rightarrow \mathbb{N}$ heißt **Färbung** von G , wenn $f(u) \neq f(v)$ für alle $\{u, v\} \in E$ gilt. G heißt **k -färbbar**, falls eine Färbung $f: V \rightarrow \{1, \dots, k\}$ existiert. Die **chromatische Zahl** ist

$$\chi(G) = \min\{k \in \mathbb{N} \mid G \text{ ist } k\text{-färbbar}\}.$$

- Ein Graph heißt **bipartit**, wenn $\chi(G) \leq 2$ ist.

- e) Ein Graph $G' = (V', E')$ heißt **Sub-/Teil-/Untergraph** von G , falls $V' \subseteq V$ und $E' \subseteq E$ ist. Ein Subgraph $G' = (V', E')$ heißt **(durch V') induziert**, falls $E' = E \cap \binom{V'}{2}$ ist. Hierfür schreiben wir auch $H = G[V']$.
- f) Ein **Weg** ist eine Folge von (nicht notwendig verschiedenen) Knoten v_0, \dots, v_ℓ mit $\{v_i, v_{i+1}\} \in E$ für $i = 0, \dots, \ell - 1$, der jede Kante $e \in E$ höchstens einmal durchläuft. Die **Länge** des Weges ist die Anzahl der durchlaufenen Kanten, also ℓ . Im Fall $\ell = 0$ heißt der Weg **trivial**. Ein Weg v_0, \dots, v_ℓ heißt auch **v_0 - v_ℓ -Weg**.
- g) Ein Graph $G = (V, E)$ heißt **zusammenhängend**, falls es für alle Paare $\{u, v\} \in \binom{V}{2}$ einen u - v -Weg gibt. G heißt **k -fach zusammenhängend**, $1 < k < n$, falls G nach Entfernen von beliebigen $l \leq \min\{n - 1, k - 1\}$ Knoten immer noch zusammenhängend ist.
- h) Ein **Zyklus** ist ein u - v -Weg der Länge $\ell \geq 2$ mit $u = v$.
- i) Ein Weg heißt **einfach** oder **Pfad**, falls alle durchlaufenen Knoten verschieden sind.
- j) Ein **Kreis** ist ein Zyklus $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}, v_0$ der Länge $\ell \geq 3$, für den $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}$ paarweise verschieden sind.
- k) Ein Graph $G = (V, E)$ heißt **kreisfrei**, **azyklisch** oder **Wald**, falls er keinen Kreis enthält.
- l) Ein **Baum** ist ein zusammenhängender Wald.
- m) Jeder Knoten $u \in V$ vom Grad $\deg(u) \leq 1$ heißt **Blatt** und die übrigen Knoten (vom Grad ≥ 2) heißen **innere Knoten**.

Es ist leicht zu sehen, dass die Relation

$$Z = \{(u, v) \in V \times V \mid \text{es gibt in } G \text{ einen } u\text{-}v\text{-Weg}\}$$

eine Äquivalenzrelation ist. Die durch die Äquivalenzklassen von Z induzierten Teilgraphen heißen die **Zusammenhangskomponenten** (engl. *connected components*) von G .

Definition 1.7. Ein **gerichteter Graph** oder **Digraph** ist ein Paar $G = (V, E)$, wobei

V - eine endliche Menge von **Knoten/Ecken** und
 E - die Menge der **Kanten** ist.

Hierbei gilt

$$E \subseteq V \times V = \{(u, v) \mid u, v \in V\},$$

wobei E auch Schlingen (u, u) enthalten kann. Sei $v \in V$ ein Knoten.

- a) Die **Nachfolgermenge** von v ist $N^+(v) = \{u \in V \mid (v, u) \in E\}$.
- b) Die **Vorgängermenge** von v ist $N^-(v) = \{u \in V \mid (u, v) \in E\}$.
- c) Die **Nachbarmenge** von v ist $N(v) = N^+(v) \cup N^-(v)$.
- d) Der **Ausgangsgrad** von v ist $\deg^+(v) = \|N^+(v)\|$ und der **Eingangsgrad** von v ist $\deg^-(v) = \|N^-(v)\|$. Der **Grad** von v ist $\deg(v) = \deg^+(v) + \deg^-(v)$.
- e) Ein **(gerichteter) v_0 - v_ℓ -Weg** ist eine Folge von Knoten v_0, \dots, v_ℓ mit $(v_i, v_{i+1}) \in E$ für $i = 0, \dots, \ell - 1$, der jede Kante $e \in E$ höchstens einmal durchläuft.
- f) Ein **(gerichteter) Zyklus** ist ein gerichteter u - v -Weg der Länge $\ell \geq 1$ mit $u = v$.
- g) Ein gerichteter Weg heißt **einfach** oder **(gerichteter) Pfad**, falls alle durchlaufenen Knoten verschieden sind.
- h) Ein **(gerichteter) Kreis** in G ist ein gerichteter Zyklus $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}, v_0$ der Länge $\ell \geq 1$, für den $v_0, v_1, \dots, v_{\ell-1}$ paarweise verschieden sind.
- i) G heißt **kreisfrei** oder **azyklisch**, wenn es in G keinen gerichteten Kreis gibt.
- j) G heißt **schwach zusammenhängend**, wenn es in G für jedes Knotenpaar $u \neq v \in V$ einen u - v -Pfad oder einen v - u -Pfad gibt.
- k) G heißt **stark zusammenhängend**, wenn es in G für jedes Knotenpaar $u \neq v \in V$ sowohl einen u - v -Pfad als auch einen v - u -Pfad gibt.

1.2 Datenstrukturen für Graphen

Sei $G = (V, E)$ ein Graph bzw. Digraph und sei $V = \{v_1, \dots, v_n\}$. Dann ist die $(n \times n)$ -Matrix $A = (a_{ij})$ mit den Einträgen

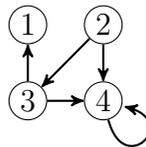
$$a_{ij} = \begin{cases} 1, & \{v_i, v_j\} \in E \\ 0, & \text{sonst} \end{cases} \quad \text{bzw.} \quad a_{ij} = \begin{cases} 1, & (v_i, v_j) \in E \\ 0, & \text{sonst} \end{cases}$$

die **Adjazenzmatrix** von G . Für ungerichtete Graphen ist die Adjazenzmatrix symmetrisch mit $a_{ii} = 0$ für $i = 1, \dots, n$.

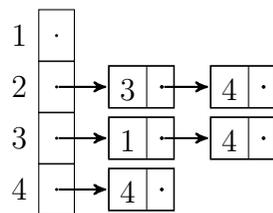
Bei der **Adjazenzlisten-Darstellung** wird für jeden Knoten v_i eine Liste mit seinen Nachbarn verwaltet. Im gerichteten Fall verwaltet man entweder nur die Liste der Nachfolger oder zusätzlich eine weitere für die Vorgänger. Falls die Anzahl der Knoten gleichbleibt, organisiert man die Adjazenzlisten in einem Feld, d.h. das Feldelement mit Index i verweist auf die Adjazenzliste von Knoten v_i . Falls sich die Anzahl der Knoten dynamisch ändert, so werden die Adjazenzlisten typischerweise ebenfalls in einer doppelt verketteten Liste verwaltet.

Beispiel 1.8.

Betrachte den gerichteten Graphen $G = (V, E)$ mit $V = \{1, 2, 3, 4\}$ und $E = \{(2, 3), (2, 4), (3, 1), (3, 4), (4, 4)\}$. Dieser hat folgende Adjazenzmatrix- und Adjazenzlisten-Darstellung:



	1	2	3	4
1	0	0	0	0
2	0	0	1	1
3	1	0	0	1
4	0	0	0	1



◁

Folgende Tabelle gibt den Aufwand der wichtigsten elementaren Operationen auf Graphen in Abhängigkeit von der benutzten Datenstruktur

an. Hierbei nehmen wir an, dass sich die Knotenmenge V nicht ändert.

	Adjazenzmatrix		Adjazenzlisten	
	einfach	clever	einfach	clever
Speicherbedarf	$\mathcal{O}(n^2)$	$\mathcal{O}(n^2)$	$\mathcal{O}(n + m)$	$\mathcal{O}(n + m)$
Initialisieren	$\mathcal{O}(n^2)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(n)$	$\mathcal{O}(1)$
Kante einfügen	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$
Kante entfernen	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(n)$	$\mathcal{O}(1)$
Test auf Kante	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(n)$	$\mathcal{O}(n)$

Bemerkung 1.9.

- Der Aufwand für die Initialisierung des leeren Graphen in der Adjazenzmatrixdarstellung lässt sich auf $\mathcal{O}(1)$ drücken, indem man mithilfe eines zusätzlichen Feldes B die Gültigkeit der Matrixeinträge verwaltet (siehe Übungen).
- Die Verbesserung beim Löschen einer Kante in der Adjazenzlisten-darstellung erhält man, indem man die Adjazenzlisten doppelt verkettet und im ungerichteten Fall die beiden Vorkommen jeder Kante in den Adjazenzlisten der beiden Endknoten gegenseitig verlinkt (siehe die Prozeduren **Insert(Di)Edge** und **Remove(Di)Edge** auf den nächsten Seiten).
- Bei der Adjazenzlistendarstellung können die Knoten auch in einer doppelt verketteten Liste organisiert werden. In diesem Fall können dann auch Knoten in konstanter Zeit hinzugefügt und in Zeit $\mathcal{O}(n)$ wieder entfernt werden (unter Beibehaltung der übrigen Speicher- und Laufzeitschranken).

Es folgen die Prozeduren für die in obiger Tabelle aufgeführten elementaren Graphoperationen, falls G als ein Feld $G[1, \dots, n]$ von (Zeigern auf) doppelt verkettete Adjazenzlisten repräsentiert wird. Wir behandeln zuerst den Fall eines Digraphen.

Prozedur Init

```

1 for  $i := 1$  to  $n$  do
2    $G[i] := \perp$ 

```

Prozedur InsertDiEdge(u, v)

```

1 erzeuge Listeneintrag  $e$ 
2  $source(e) := u$ 
3  $target(e) := v$ 
4  $prev(e) := \perp$ 
5  $next(e) := G[u]$ 
6 if  $G[u] \neq \perp$  then
7    $prev(G[u]) := e$ 
8  $G[u] := e$ 
9 return  $e$ 

```

Prozedur RemoveDiEdge(e)

```

1 if  $next(e) \neq \perp$  then
2    $prev(next(e)) := prev(e)$ 
3 if  $prev(e) \neq \perp$  then
4    $next(prev(e)) := next(e)$ 
5 else
6    $G[source(e)] := next(e)$ 

```

Prozedur Edge(u, v)

```

1  $e := G[u]$ 
2 while  $e \neq \perp$  do
3   if  $target(e) = v$  then
4     return 1
5    $e := next(e)$ 
6 return 0

```

Falls G ungerichtet ist, können diese Operationen wie folgt implementiert werden (die Prozeduren **Init** und **Edge** bleiben unverändert).

Prozedur InsertEdge(u, v)

```

1 erzeuge Listeneinträge  $e, e'$ 
2  $opposite(e) := e'$ 
3  $opposite(e') := e$ 
4  $next(e) := G[u]$ 
5  $next(e') := G[v]$ 
6 if  $G[u] \neq \perp$  then
7    $prev(G[u]) := e$ 
8 if  $G[v] \neq \perp$  then
9    $prev(G[v]) := e'$ 
10  $G[u] := e; G[v] := e'$ 
11  $source(e) := target(e') := u$ 
12  $target(e) := source(e') := v$ 
13  $prev(e) := \perp$ 
14  $prev(e') := \perp$ 
15 return  $e$ 

```

Prozedur RemoveEdge(e)

```

1 RemoveDiEdge( $e$ )
2 RemoveDiEdge( $opposite(e)$ )

```

1.3 Keller und Warteschlange

Für das Durchsuchen eines Graphen ist es vorteilhaft, die bereits besuchten (aber noch nicht abgearbeiteten) Knoten in einer Menge B zu speichern. Damit die Suche effizient ist, sollte die Datenstruktur für B folgende Operationen effizient implementieren.

- Init**(B): Initialisiert B als leere Menge.
- Empty**(B): Testet B auf Leerheit.
- Insert**(B, u): Fügt u in B ein.
- Element**(B): Gibt ein Element aus B zurück.
- Remove**(B): Gibt ebenfalls **Element**(B) zurück und entfernt es aus B .

Andere Operationen wie z.B. **Remove**(B, u) werden nicht benötigt.

Die gewünschten Operationen lassen sich leicht durch einen **Keller** (auch **Stapel** genannt) (engl. *stack*) oder eine **Warteschlange** (engl. *queue*) implementieren. Falls maximal n Datensätze gespeichert werden müssen, kann ein Feld zur Speicherung der Elemente benutzt werden. Andernfalls können sie auch in einer einfach verketteten Liste gespeichert werden.

Stack S – Last-In-First-Out

- Top**(S): Gibt das oberste Element von S zurück.
- Push**(S, x): Fügt x als oberstes Element zum Keller hinzu.
- Pop**(S): Gibt das oberste Element von S zurück und entfernt es.

Queue Q – Last-In-Last-Out

- Enqueue**(Q, x): Fügt x am Ende der Schlange hinzu.
- Head**(Q): Gibt das erste Element von Q zurück.
- Dequeue**(Q): Gibt das erste Element von Q zurück und entfernt es.

Die Kelleroperationen lassen sich wie folgt auf einem Feld $S[1 \dots n]$ implementieren. Die Variable **size**(S) enthält die Anzahl der im Keller gespeicherten Elemente.

Prozedur **StackInit**(S)

```
1 size( $S$ ) := 0
```

Prozedur **StackEmpty**(S)

```
1 return(size( $S$ ) = 0)
```

Prozedur **Top**(S)

```
1 if size( $S$ ) > 0 then
2   return( $S$ [size( $S$ )])
3 else
4   return( $\perp$ )
```

Prozedur **Push**(S, x)

```
1 if size( $S$ ) <  $n$  then
2   size( $S$ ) := size( $S$ ) + 1
3    $S$ [size( $S$ )] :=  $x$ 
4 else
5   return( $\perp$ )
```

Prozedur **Pop**(S)

```
1 if size( $S$ ) > 0 then
2   size( $S$ ) := size( $S$ ) - 1
3   return( $S$ [size( $S$ ) + 1])
4 else
5   return( $\perp$ )
```

Es folgen die Warteschlangenoperationen für die Speicherung in einem Feld $Q[1 \dots n]$. Die Elemente werden der Reihe nach am Ende der Schlange Q (zyklisch) eingefügt und am Anfang entnommen. Die Variable **head**(Q) enthält den Index des ersten Elements der Schlange und **tail**(Q) den Index des hinter dem letzten Element von Q befindlichen Eintrags.

Prozedur QueueInit(Q)

```

1 head( $Q$ ) := 1
2 tail( $Q$ ) := 1
3 size( $Q$ ) := 0

```

Prozedur QueueEmpty(Q)

```

1 return(size( $Q$ ) = 0)

```

Prozedur Head(Q)

```

1 if QueueEmpty( $Q$ ) then
2   return( $\perp$ )
3 else
4   return $Q$ [head( $Q$ )]

```

Prozedur Enqueue(Q, x)

```

1 if size( $Q$ ) =  $n$  then
2   return( $\perp$ )
3 size( $Q$ ) := size( $Q$ ) + 1
4  $Q$ [tail( $Q$ )] :=  $x$ 
5 if tail( $Q$ ) =  $n$  then
6   tail( $Q$ ) := 1
7 else
8   tail( $Q$ ) := tail( $Q$ ) + 1

```

Prozedur Dequeue(Q)

```

1 if QueueEmpty( $Q$ ) then
2   return( $\perp$ )
3 size( $Q$ ) := size( $Q$ ) - 1
4  $x$  :=  $Q$ [head( $Q$ )]
5 if head( $Q$ ) =  $n$  then
6   head( $Q$ ) := 1

```

```

7 else
8   head( $Q$ ) := head( $Q$ ) + 1
9 return( $x$ )

```

Satz 1.10. *Sämtliche Operationen für einen Keller S und eine Warteschlange Q sind in konstanter Zeit $\mathcal{O}(1)$ ausführbar.*

Bemerkung 1.11. *Mit Hilfe von einfach verketteten Listen sind Keller und Warteschlangen auch für eine unbeschränkte Anzahl von Datensätzen mit denselben Laufzeitbeschränkungen implementierbar.*

Die für das Durchsuchen von Graphen benötigte Datenstruktur B lässt sich nun mittels Keller bzw. Schlange wie folgt realisieren.

Operation	Keller S	Schlange Q
Init(B)	StackInit(S)	QueueInit(Q)
Empty(B)	StackEmpty(S)	QueueEmpty(Q)
Insert(B, u)	Push(S, u)	Enqueue(Q, u)
Element(B)	Top(S)	Head(Q)
Remove(B)	Pop(S)	Dequeue(Q)

1.4 Durchsuchen von Graphen

Wir geben nun für die Suche in einem Graphen bzw. Digraphen $G = (V, E)$ einen Algorithmus **GraphSearch** mit folgenden Eigenschaften an:

GraphSearch benutzt eine Prozedur **Explore**, um alle Knoten und Kanten von G zu besuchen.

Explore(w) findet Pfade zu allen von w aus erreichbaren Knoten. Hierzu speichert **Explore**(w) für jeden über eine Kante $\{u, v\}$ bzw. (u, v) neu entdeckten Knoten $v \neq w$ den Knoten u in **parent**(v). Wir nennen die bei der Entdeckung eines neuen Knotens v durchlaufenen Kanten **(parent**(v), v) **parent-Kanten**.

Im Folgenden verwenden wir die Schreibweise $e = uv$ sowohl für gerichtete als auch für ungerichtete Kanten $e = (u, v)$ bzw. $e = \{u, v\}$.

Algorithmus GraphSearch(V, E)

```

1 for all  $v \in V, e \in E$  do
2    $\text{vis}(v) := \text{false}$ 
3    $\text{parent}(v) := \perp$ 
4    $\text{vis}(e) := \text{false}$ 
5 for all  $w \in V$  do
6   if  $\text{vis}(w) = \text{false}$  then Explore( $w$ )
```

Prozedur Explore(w)

```

1  $\text{vis}(w) := \text{true}$ 
2 Init( $B$ )
3 Insert( $B, w$ )
4 while  $\neg \text{Empty}(B)$  do
5    $u := \text{Element}(B)$ 
6   if  $\exists e = uv \in E : \text{vis}(e) = \text{false}$  then
7      $\text{vis}(e) := \text{true}$ 
8     if  $\text{vis}(v) = \text{false}$  then
9        $\text{vis}(v) := \text{true}$ 
10       $\text{parent}(v) := u$ 
11      Insert( $B, v$ )
12   else
13     Remove( $B$ )
```

Um die nächste von u ausgehende Kante uv , die noch nicht besucht wurde, in konstanter Zeit bestimmen zu können, kann man bei der Adjazenzlistendarstellung für jeden Knoten u neben dem Zeiger auf die erste Kante in der Adjazenzliste von u einen zweiten Zeiger bereithalten, der auf die aktuelle Kante in der Liste verweist.

Suchwälder

Definition 1.12. Sei $G = (V, E)$ ein Digraph.

- Ein Knoten $w \in V$ heißt **Wurzel** von G , falls alle Knoten $v \in V$ von w aus erreichbar sind (d.h. es gibt einen gerichteten w - v -Weg in G).
- G heißt **gerichteter Wald**, wenn G kreisfrei ist und jeder Knoten $v \in V$ Eingangsgrad $\text{deg}^-(v) \leq 1$ hat.
- Ein Knoten $u \in V$ vom Ausgangsgrad $\text{deg}^+(u) = 0$ heißt **Blatt**.
- Ein **gerichteter Wald**, der eine Wurzel hat, heißt **gerichteter Baum**.

In einem gerichteten Baum liegen die Kantenrichtungen durch die Wahl der Wurzel bereits eindeutig fest. Daher kann bei bekannter Wurzel auf die Angabe der Kantenrichtungen auch verzichtet werden. Man spricht dann von einem **Wurzelbaum**.

Betrachte den durch SearchGraph(V, E) erzeugten Digraphen $W = (V, E_{\text{parent}})$ mit

$$E_{\text{parent}} = \{(\text{parent}(v), v) \mid v \in V \text{ und } \text{parent}(v) \neq \perp\}.$$

Da $\text{parent}(v)$ vor v markiert wird, ist klar, dass W kreisfrei ist. Zudem hat jeder Knoten v höchstens einen Vorgänger $\text{parent}(v)$. Dies zeigt, dass W tatsächlich ein gerichteter Wald ist. W heißt **Suchwald** von G und die Kanten $(\text{parent}(v), v)$ von W werden auch als **Baumkanten** bezeichnet.

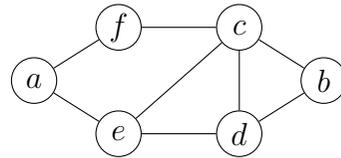
W hängt zum einen davon ab, wie die Datenstruktur B implementiert ist (z.B. als Keller oder als Warteschlange). Zum anderen hängt W aber auch von der Reihenfolge der Knoten in den Adjazenzlisten ab.

Klassifikation der Kanten eines (Di-)Graphen

Die Kanten eines Graphen $G = (V, E)$ werden durch den Suchwald $W = (V, E_{\text{parent}})$ in vier Klassen eingeteilt. Dabei erhält jede Kante

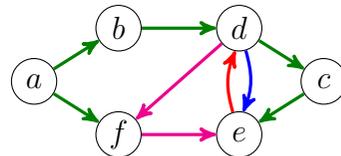
die Richtung, in der sie bei ihrem ersten Besuch durchlaufen wird. Neben den Baumkanten $(\text{parent}(v), v) \in E_{\text{parent}}$ gibt es noch Rückwärts-, Vorwärts- und Querkanten. **Rückwärtskanten** (u, v) verbinden einen Knoten u mit einem Knoten v , der auf dem **parent**-Pfad $P(u)$ von u liegt. Liegt dagegen u auf $P(v)$, so wird (u, v) als **Vorwärtskante** bezeichnet. Alle übrigen Kanten heißen **Querkanten**. Diese verbinden zwei Knoten, von denen keiner auf dem **parent**-Pfad des anderen liegt.

Beispiel 1.13. Bei Aufruf mit dem Startknoten a könnte die Prozedur **Explore** den nebenstehendem Graphen beispielsweise wie folgt durchsuchen.



Menge B	Knoten	Kante	Typ	B	Knoten	Kante	Typ
$\{a\}$	a	(a, b)	B	$\{d, e, f\}$	d	(d, e)	V
$\{a, b\}$	a	(a, f)	B	$\{d, e, f\}$	d	(d, f)	Q
$\{a, b, f\}$	a	-	-	$\{d, e, f\}$	d	-	-
$\{b, f\}$	b	(b, d)	B	$\{e, f\}$	e	(e, d)	R
$\{b, d, f\}$	b	-	-	$\{e, f\}$	e	-	-
$\{d, f\}$	d	(d, c)	B	$\{f\}$	f	(f, e)	Q
$\{c, d, f\}$	c	(c, e)	B	$\{f\}$	f	-	-
$\{c, d, e, f\}$	c	-	-	\emptyset			

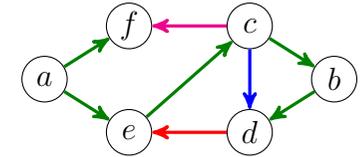
Dabei entsteht nebenstehender Suchwald.



Die Klassifikation der Kanten eines Digraphen G erfolgt analog, wobei die Richtungen jedoch bereits durch G vorgegeben sind (dabei werden Schlingen der Kategorie der Vorwärtskanten zugeordnet). Tatsächlich

durchläuft **Explore** bei einem Graphen die Knoten und Kanten in der gleichen Reihenfolge wie bei dem Digraphen, der für jede ungerichtete Kante $\{u, v\}$ die beiden gerichteten Kanten (u, v) und (v, u) enthält.

Beispiel 1.14. Bei Aufruf mit dem Startknoten a könnte die Prozedur **Explore** beispielsweise nebenstehenden Suchwald generieren.



Menge B	Knoten	Kante		B	Knoten	Kante	
$\{a\}$	a	$\{a, e\}$	B	$\{c, d, e, f\}$	c	$\{c, f\}$	Q
$\{a, e\}$	a	$\{a, f\}$	B	$\{c, d, e, f\}$	c	-	-
$\{a, e, f\}$	a	-	-	$\{d, e, f\}$	d	$\{d, b\}$	-
$\{e, f\}$	e	$\{e, a\}$	-	$\{d, e, f\}$	d	$\{d, c\}$	-
$\{e, f\}$	e	$\{e, c\}$	B	$\{d, e, f\}$	d	$\{d, e\}$	R
$\{c, e, f\}$	c	$\{c, b\}$	B	$\{d, e, f\}$	d	-	-
$\{b, c, e, f\}$	b	$\{b, c\}$	-	$\{e, f\}$	e	$\{e, d\}$	-
$\{b, c, e, f\}$	b	$\{b, d\}$	B	$\{e, f\}$	e	-	-
$\{b, c, d, e, f\}$	b	-	-	$\{f\}$	f	$\{f, a\}$	-
$\{c, d, e, f\}$	c	$\{c, d\}$	V	$\{f\}$	f	$\{f, c\}$	-
$\{c, d, e, f\}$	c	$\{c, e\}$	-	$\{f\}$	f	-	-

Satz 1.15. Falls der (un)gerichtete Graph G in Adjazenzlisten-Darstellung gegeben ist, durchläuft **GraphSearch** alle Knoten und Kanten von G in Zeit $\mathcal{O}(n + m)$.

Beweis. Offensichtlich wird jeder Knoten u genau einmal zu B hinzugefügt. Dies geschieht zu dem Zeitpunkt, wenn u zum ersten Mal „besucht“ und das Feld **visited** für u auf **true** gesetzt wird. Außerdem werden in Zeile 6 von **Explore** alle von u ausgehenden Kanten durchlaufen, bevor u wieder aus B entfernt wird. Folglich werden tatsächlich alle Knoten und Kanten von G besucht.

Wir bestimmen nun die Laufzeit des Algorithmus **GraphSearch**. Innerhalb von **Explore** wird die while-Schleife für jeden Knoten u genau $(\deg(u) + 1)$ -mal bzw. $(\deg^+(u) + 1)$ -mal durchlaufen:

- einmal für jeden Nachbarn v von u und
- dann noch einmal, um u aus B zu entfernen.

Insgesamt sind das $n + 2m$ im ungerichteten bzw. $n + m$ Durchläufe im gerichteten Fall. Bei Verwendung von Adjazenzlisten kann die nächste von einem Knoten v aus noch nicht besuchte Kante e in konstanter Zeit ermittelt werden, falls man für jeden Knoten v einen Zeiger auf e in der Adjazenzliste von v vorsieht. Die Gesamtlaufzeit des Algorithmus **GraphSearch** beträgt somit $\mathcal{O}(n + m)$. ■

Als nächstes zeigen wir, dass **Explore**(w) zu allen von w aus erreichbaren Knoten v einen (gerichteten) w - v -Pfad liefert. Dieser lässt sich mittels **parent** wie folgt zurückverfolgen. Sei

$$u_i = \begin{cases} v, & i = 0, \\ \text{parent}(u_{i-1}), & i > 0 \text{ und } u_{i-1} \neq \perp \end{cases}$$

und sei $\ell = \min\{i \geq 0 \mid u_{i+1} = \perp\}$. Dann ist $u_\ell = w$ und $p = (u_\ell, \dots, u_0)$ ein w - v -Pfad. Wir nennen P den **parent-Pfad** von v und bezeichnen ihn mit $\mathbf{P}(v)$.

Satz 1.16. *Falls beim Aufruf von **Explore** alle Knoten und Kanten als unbesucht markiert sind, berechnet **Explore**(w) zu allen erreichbaren Knoten v einen (gerichteten) w - v -Pfad $P(v)$.*

Beweis. Wir zeigen zuerst, dass **Explore**(w) alle von w aus erreichbaren Knoten besucht. Hierzu führen wir Induktion über die Länge ℓ eines kürzesten w - v -Weges.

$\ell = 0$: In diesem Fall ist $v = w$ und w wird in Zeile 1 besucht.

$\ell \rightsquigarrow \ell + 1$: Sei v ein Knoten mit Abstand $\ell + 1$ von w . Dann hat ein Nachbarknoten $u \in N(v)$ den Abstand ℓ von w . Folglich wird u nach IV besucht. Da u erst dann aus B entfernt wird, wenn alle seine Nachbarn (bzw. Nachfolger) besucht wurden, wird auch v besucht.

Es bleibt zu zeigen, dass **parent** einen Pfad $P(v)$ von w zu jedem besuchten Knoten v liefert. Hierzu führen wir Induktion über die Anzahl k der vor v besuchten Knoten.

$k = 0$: In diesem Fall ist $v = w$. Da **parent**(w) = \perp ist, liefert **parent** einen w - v -Pfad (der Länge 0).

$k - 1 \rightsquigarrow k$: Sei $u = \text{parent}(v)$. Da u vor v besucht wird, liefert **parent** nach IV einen w - u -Pfad $P(u)$. Wegen $u = \text{parent}(v)$ ist u der Entdecker von v und daher mit v durch eine Kante verbunden. Somit liefert **parent** auch für v einen w - v -Pfad $P(v)$. ■

1.5 Spannbäume und Spannwälder

In diesem Abschnitt zeigen wir, dass der Algorithmus **GraphSearch** für jede Zusammenhangskomponente eines (ungerichteten) Graphen G einen Spannbaum berechnet.

Definition 1.17. *Sei $G = (V, E)$ ein Graph und $H = (U, F)$ ein Untergraph.*

- H heißt **spannend**, falls $U = V$ ist.
- H ist ein **spannender Baum** (oder **Spannbaum**) von G , falls $U = V$ und H ein Baum ist.
- H ist ein **spannender Wald** (oder **Spannwald**) von G , falls $U = V$ und H ein Wald ist.

Es ist leicht zu sehen, dass für G genau dann ein Spannbaum existiert, wenn G zusammenhängend ist. Allgemeiner gilt, dass die Spannbäume für die Zusammenhangskomponenten von G einen Spannwald bilden. Dieser ist bzgl. der Subgraph-Relation maximal, da er in keinem größeren Spannwald enthalten ist. Ignorieren wir die Richtungen der Kanten im Suchwald W , so ist der resultierende Wald W' ein maximaler Spannwald für G .

Da **Explore**(w) alle von w aus erreichbaren Knoten findet, spannt jeder Baum des (ungerichteten) Suchwaldes $W' = (V, E'_{\text{parent}})$ mit

$$E'_{\text{parent}} = \{\{\text{parent}(v), v\} \mid v \in V \text{ und } \text{parent}(v) \neq \perp\}$$

eine Zusammenhangskomponente von G .

Korollar 1.18. Sei G ein (ungerichteter) Graph.

- Der Algorithmus **GraphSearch**(V, E) berechnet in Linearzeit einen Spannwald W' , dessen Bäume die Zusammenhangskomponenten von G spannen.
- Falls G zusammenhängend ist, ist W' ein Spannbaum für G .

1.6 Berechnung der Zusammenhangskomponenten

Folgende Variante von **GraphSearch** bestimmt die Zusammenhangskomponenten eines (ungerichteten) Eingabegraphen G .

Algorithmus $\text{CC}(V, E)$

```

1   $k := 0$ 
2  for all  $v \in V, e \in E$  do
3     $\text{cc}(v) := 0$ 
4     $\text{cc}(e) := 0$ 
5  for all  $w \in V$  do
```

```

6    if  $\text{cc}(w) = 0$  then
7       $k := k + 1$ 
8      ComputeCC( $k, w$ )
```

Prozedur $\text{ComputeCC}(k, w)$

```

1   $\text{cc}(w) := k$ 
2  Init( $B$ )
3  Insert( $B, w$ )
4  while  $\neg \text{Empty}(B)$  do
5     $u := \text{Element}(B)$ 
6    if  $\exists e = \{u, v\} \in E : \text{cc}(e) = 0$  then
7       $\text{cc}(e) := k$ 
8      if  $\text{cc}(v) = 0$  then
9         $\text{cc}(v) := k$ 
10       Insert( $B, v$ )
11    else
12      Remove( $B$ )
```

Korollar 1.19. Der Algorithmus $\text{CC}(V, E)$ bestimmt für einen Graphen $G = (V, E)$ in Linearzeit $\mathcal{O}(n + m)$ sämtliche Zusammenhangskomponenten $G_k = (V_k, E_k)$ von G , wobei $V_k = \{v \in V \mid \text{cc}(v) = k\}$ und $E_k = \{e \in E \mid \text{cc}(e) = k\}$ ist.

1.7 Breiten- und Tiefensuche

Wie wir gesehen haben, findet **Explore**(w) sowohl in Graphen als auch in Digraphen alle von w aus erreichbaren Knoten. Als nächstes zeigen wir, dass **Explore**(w) zu allen von w aus erreichbaren Knoten sogar einen kürzesten Weg findet, falls wir die Datenstruktur B als Warteschlange Q implementieren.

Die Benutzung einer Warteschlange Q zur Speicherung der bereits entdeckten, aber noch nicht abgearbeiteten Knoten bewirkt, dass

zuerst alle Nachbarknoten u_1, \dots, u_k des aktuellen Knotens u besucht werden, bevor ein anderer Knoten aktueller Knoten wird. Da die Suche also zuerst in die Breite geht, spricht man von einer **Breitensuche** (kurz *BFS*, engl. *breadth first search*). Den hierbei berechneten Suchwald bezeichnen wir als **Breitensuchwald**.

Bei Benutzung eines Kellers wird dagegen u_1 aktueller Knoten, bevor die übrigen Nachbarknoten von u besucht werden. Daher führt die Benutzung eines Kellers zu einer **Tiefensuche** (kurz *DFS*, engl. *depth first search*). Der berechnete Suchwald heißt dann **Tiefensuchwald**.

Die Breitensuche eignet sich eher für Distanzprobleme wie z.B. das Finden

- kürzester Wege in Graphen und Digraphen,
- längster Wege in Bäumen (siehe Übungen) oder
- kürzester Wege in Distanzgraphen (Dijkstra-Algorithmus).

Dagegen liefert die Tiefensuche interessante Strukturinformationen wie z.B.

- die zweifachen Zusammenhangskomponenten in Graphen,
- die starken Zusammenhangskomponenten in Digraphen oder
- eine topologische Sortierung bei azyklischen Digraphen (s. Übungen).

Wir betrachten zuerst den Breitensuchalgorithmus.

Algorithmus $\text{BFS}(V, E)$

```

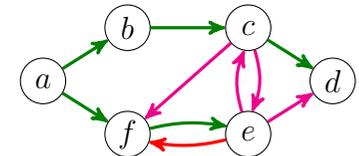
1  for all  $v \in V, e \in E$  do
2     $\text{vis}(v) := \text{false}$ 
3     $\text{parent}(v) := \perp$ 
4     $\text{vis}(e) := \text{false}$ 
5  for all  $w \in V$  do
6    if  $\text{vis}(w) = \text{false}$  then  $\text{BFS-Explore}(w)$ 
    
```

Prozedur $\text{BFS-Explore}(w)$

```

1   $\text{vis}(w) := \text{true}$ 
2   $\text{QueueInit}(Q)$ 
3   $\text{Enqueue}(Q, w)$ 
4  while  $\neg \text{QueueEmpty}(Q)$  do
5     $u := \text{Head}(Q)$ 
6    if  $\exists e = uv \in E : \text{vis}(e) = \text{false}$  then
7       $\text{vis}(e) := \text{true}$ 
8      if  $\text{vis}(v) = \text{false}$  then
9         $\text{vis}(v) := \text{true}$ 
10        $\text{parent}(v) := u$ 
11        $\text{Enqueue}(Q, v)$ 
12    else
13       $\text{Dequeue}(Q)$ 
    
```

Beispiel 1.20. BFS-Explore generiert bei Aufruf mit dem Startknoten a nebenstehenden Breitensuchwald.



Schlange Q	bes. Knoten	bes. Kante	Typ	Q	bes. Knoten	bes. Kante	Typ
$\leftarrow a \leftarrow$	a	(a, b)	B	c, e, d	c	(c, e)	Q
a, b	a	(a, f)	B	c, e, d	c	(c, f)	Q
a, b, f	a	-	-	c, e, d	c	-	-
b, f	b	(b, c)	B	e, d	e	(e, c)	Q
b, f, c	b	-	-	e, d	e	(e, d)	Q
f, c	f	(f, e)	B	e, d	e	(e, f)	R
f, c, e	f	-	-	e, d	e	-	-
c, e	c	(c, d)	B	d	d	-	-

Satz 1.21. Sei G ein Graph oder Digraph und sei w Wurzel des von **BFS-Explore**(w) berechneten Suchbaumes T . Dann liefert **parent** für jeden Knoten v in T einen kürzesten w - v -Weg $P(v)$.

Beweis. Wir führen Induktion über die kürzeste Weglänge ℓ von w nach v in G .

$\ell = 0$: Dann ist $v = w$ und **parent** liefert einen Weg der Länge 0.

$\ell \rightsquigarrow \ell + 1$: Sei v ein Knoten, der den Abstand $\ell + 1$ von w in G hat. Dann existiert ein Knoten $u \in N^-(v)$ (bzw. $u \in N(v)$) mit Abstand ℓ von w in G hat. Nach IV liefert also **parent** einen w - u -Weg $P(u)$ der Länge ℓ . Da u erst aus Q entfernt wird, nachdem alle Nachfolger von u entdeckt sind, wird v von u oder einem bereits zuvor in Q eingefügten Knoten z entdeckt. Da Q als Schlange organisiert ist, ist $P(u)$ nicht kürzer als $P(z)$. Daher folgt in beiden Fällen, dass $P(v)$ die Länge $\ell + 1$ hat. ■

Wir werden später noch eine Modifikation der Breitensuche kennen lernen, die kürzeste Wege in Graphen mit nichtnegativen Kantenlängen findet (Algorithmus von Dijkstra).

Als nächstes betrachten wir den Tiefensuchalgorithmus.

Algorithmus DFS(V, E)

```

1 for all  $v \in V, e \in E$  do
2    $\text{vis}(v) := \text{false}$ 
3    $\text{parent}(v) := \perp$ 
4    $\text{vis}(e) := \text{false}$ 
5 for all  $w \in V$  do
6   if  $\text{vis}(w) = \text{false}$  then DFS-Explore( $w$ )
    
```

Prozedur DFS-Explore(w)

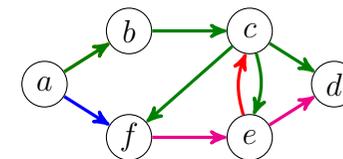
```

1  $\text{vis}(w) := \text{true}$ 
2 StackInit( $S$ )
    
```

```

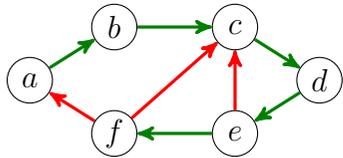
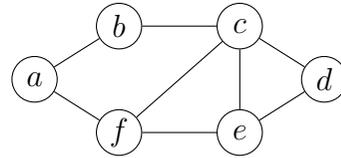
3 Push( $S, w$ )
4 while  $\neg \text{StackEmpty}(S)$  do
5    $u := \text{Top}(S)$ 
6   if  $\exists e = uv \in E : \text{vis}(e) = \text{false}$  then
7      $\text{vis}(e) := \text{true}$ 
8     if  $\text{vis}(v) = \text{false}$  then
9        $\text{vis}(v) := \text{true}$ 
10       $\text{parent}(v) := u$ 
11      Push( $S, v$ )
12   else
13     Pop( $S$ )
    
```

Beispiel 1.22. Bei Aufruf mit dem Startknoten a generiert die Prozedur **DFS-Explore** nebenstehenden Tiefensuchswald.



Keller S	bes. Knoten	bes. Kante	Typ	S	bes. Knoten	bes. Kante	Typ
$a \leftrightarrow$	a	(a, b)	B	a, b, c	c	(c, f)	B
a, b	b	(b, c)	B	a, b, c, f	f	(f, e)	Q
a, b, c	c	(c, d)	B	a, b, c, f	f	-	-
a, b, c, d	d	-	-	a, b, c	c	-	-
a, b, c	c	(c, e)	B	a, b	b	-	-
a, b, c, e	e	(e, c)	R	a	a	(a, f)	V
a, b, c, e	e	(e, d)	Q	a	a	-	-
a, b, c, e	e	-	-				

Die Tiefensuche auf nebenstehendem Graphen führt auf folgende Klassifikation der Kanten (wobei wir annehmen,



dass die Nachbarknoten in den Adjazenzlisten alphabetisch angeordnet sind):

Keller S	Kante	Typ	Keller S	Kante	Typ
$a \leftrightarrow$	$\{a, b\}$	B	a, b, c, d, e, f	$\{f, c\}$	R
a, b	$\{b, a\}$	-	a, b, c, d, e, f	$\{f, e\}$	-
a, b	$\{b, c\}$	B	a, b, c, d, e, f	-	-
a, b, c	$\{c, b\}$	-	a, b, c, d, e	-	-
a, b, c	$\{c, d\}$	B	a, b, c, d	-	-
a, b, c, d	$\{d, c\}$	-	a, b, c	$\{c, e\}$	-
a, b, c, d	$\{d, e\}$	B	a, b, c	$\{c, f\}$	-
a, b, c, d, e	$\{e, c\}$	R	a, b, c	-	-
a, b, c, d, e	$\{e, d\}$	-	a, b	-	-
a, b, c, d, e	$\{e, f\}$	B	a	$\{a, f\}$	-
a, b, c, d, e, f	$\{f, a\}$	R	a	-	-

◀

Die Tiefensuche lässt sich auch rekursiv implementieren. Dies hat den Vorteil, dass kein (expliziter) Keller benötigt wird.

Prozedur DFS-Explore-rec(w)

```

1 vis(w) := true
2 while  $\exists e = uv \in E : vis(e) = false$  do
3   vis(e) := true
    
```

```

4   if vis(v) = false then
5     parent(v) := w
6     DFS-Explore-rec(v)
    
```

Da **DFS-Explore-rec(w)** zu **parent(w)** zurückspringt, kann auch das Feld **parent(w)** als Keller fungieren. Daher lässt sich die Prozedur auch nicht-rekursiv ohne zusätzlichen Keller implementieren, indem die Rücksprünge explizit innerhalb einer Schleife ausgeführt werden (siehe Übungen).

Bei der Tiefensuche lässt sich der Typ jeder Kante algorithmisch leicht bestimmen, wenn wir noch folgende Zusatzinformationen speichern.

- Ein neu entdeckter Knoten wird bei seinem ersten Besuch grau gefärbt. Sobald er abgearbeitet ist, also bei seinem letzten Besuch, wird er schwarz. Zu Beginn sind alle Knoten weiß.
- Zudem merken wir uns die Reihenfolge, in der die Knoten entdeckt werden, in einem Feld r .

Dann lässt sich der Typ jeder Kante $e = (u, v)$ bei ihrem ersten Besuch wie folgt bestimmen:

Baumkante: $farbe(v) = \text{weiß}$,

Vorwärtskante: $farbe(v) \neq \text{weiß}$ und $r(v) \geq r(u)$,

Rückwärtskante: $farbe(v) = \text{grau}$ und $r(v) < r(u)$,

Querkante: $farbe(v) = \text{schwarz}$ und $r(v) < r(u)$.

Die folgende Variante von **DFS** berechnet diese Informationen.

Algorithmus DFS(V, E)

```

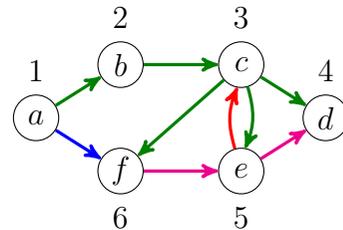
1 r := 0
2 for all  $v \in V, e \in E$  do
3   farbe(v) := weiß
4   vis(e) := false
5 for all  $u \in V$  do
6   if farbe(u) = weiß then DFS-Explore(u)
    
```

Prozedur DFS-Explore(u)

```

1 farbe( $u$ ) := grau
2  $r := r + 1$ 
3  $r(u) := r$ 
4 while  $\exists e = (u, v) \in E : \text{vis}(e) = \text{false}$  do
5    $\text{vis}(e) := \text{true}$ 
6   if farbe( $v$ ) = weiß then
7     DFS-Explore( $v$ )
8   farbe( $u$ ) := schwarz
```

Beispiel 1.23. Bei Aufruf mit dem Startknoten a werden die Knoten im nebenstehenden Digraphen von der Prozedur DFS-Explore wie folgt gefärbt (die Knoten sind mit ihren r -Werten markiert).



Keller	Farbe	Kante	Typ	Keller	Farbe	Kante	Typ
a	a : grau	(a, b)	B	a, b, c, e	e : schwarz	-	-
a, b	b : grau	(b, c)	B	a, b, c	-	(c, f)	B
a, b, c	c : grau	(c, d)	B	a, b, c, f	f : grau	(f, e)	Q
a, b, c, d	d : grau	-	-	a, b, c, f	f : schwarz	-	-
	d : schwarz			a, b, c	c : schwarz	-	-
a, b, c	-	(c, e)	B	a, b	b : schwarz	-	-
a, b, c, e	e : grau	(e, c)	R	a	-	(a, f)	V
a, b, c, e	-	(e, d)	Q	a	a : schwarz	-	-

◀

ist aber nicht möglich, da die Kante $\{u, v\}$ in v - u -Richtung noch gar nicht durchlaufen wurde. Folglich sind alle Kanten, die nicht zu einem neuen Knoten führen, Rückwärtskanten. Das Fehlen von Quer- und Vorwärtskanten spielt bei manchen Anwendungen eine wichtige Rolle, etwa bei der Zerlegung eines Graphen G in seine **zweifachen Zusammenhangskomponenten**.

Bei der Tiefensuche in ungerichteten Graphen können weder Quer- noch Vorwärtskanten auftreten. Da v beim ersten Besuch einer solchen Kante (u, v) nicht weiß ist und alle grauen Knoten auf dem parent-Pfad $P(u)$ liegen, müsste v nämlich bereits schwarz sein. Dies

2 Berechnung kürzester Wege

In vielen Anwendungen tritt das Problem auf, einen kürzesten Weg von einem Startknoten s zu einem Zielknoten t in einem Digraphen zu finden, dessen Kanten (u, v) vorgegebene **Längen** $l(u, v)$ haben. Die Länge eines Weges $W = (v_0, \dots, v_\ell)$ ist

$$l(W) = \sum_{i=0}^{\ell-1} l(v_i, v_{i+1}).$$

Die kürzeste Weglänge von s nach t wird als **Distanz** $dist(s, t)$ zwischen s und t bezeichnet,

$$dist(s, t) = \min\{l(W) \mid W \text{ ist ein } s\text{-}t\text{-Weg}\}.$$

Falls kein s - t -Weg existiert, setzen wir $dist(s, t) = \infty$. Man beachte, dass die Distanz auch dann nicht beliebig klein werden kann, wenn Kreise mit negativer Länge existieren, da ein Weg jede Kante höchstens einmal durchlaufen kann. In vielen Fällen haben jedoch alle Kanten in E eine nichtnegative Länge $l(u, v) \geq 0$. In diesem Fall nennen wir $D = (V, E, l)$ einen **Distanzgraphen**.

2.1 Der Dijkstra-Algorithmus

Der Dijkstra-Algorithmus findet einen kürzesten Weg $P(u)$ von s zu allen erreichbaren Knoten u (*single-source shortest-path problem*). Hierzu führt der Algorithmus eine modifizierte Breitensuche aus. Dabei werden die in Bearbeitung befindlichen Knoten in einer Prioritätswarteschlange U verwaltet. Genauer werden alle Knoten u , zu denen

bereits ein s - u -Weg $P(u)$ bekannt ist, zusammen mit der Weglänge g solange in U gespeichert bis $P(u)$ optimal ist. Auf der Datenstruktur U sollten folgende Operationen (möglichst effizient) ausführbar sein.

Init(U): Initialisiert U als leere Menge.

Update(U, u, g): Erniedrigt den Wert von u auf g (nur wenn der aktuelle Wert größer als g ist). Ist u noch nicht in U enthalten, wird u mit dem Wert g zu U hinzugefügt.

RemoveMin(U): Gibt ein Element aus U mit dem kleinsten Wert zurück und entfernt es aus U (ist U leer, wird der Wert \perp (nil) zurückgegeben).

Voraussetzung für die Korrektheit des Algorithmus ist, dass alle Kanten eine nichtnegative Länge haben. Während der Suche werden bestimmte Kanten $e = (u, v)$ daraufhin getestet, ob $g(u) + l(u, v) < g(v)$ ist. Da in diesem Fall die Kante e auf eine Herabsetzung von $g(v)$ auf den Wert $g(u) + l(u, v)$ „drängt“, wird diese Wertzuweisung als **Relaxation** von e bezeichnet. Welche Kanten (u, v) auf Relaxation getestet werden, wird beim Dijkstra-Algorithmus durch eine einfache Greedystrategie bestimmt: Wähle u unter allen noch nicht fertigen Knoten mit minimalem g -Wert und teste alle Kanten (u, v) , für die v nicht schon fertig ist.

Algorithmus Dijkstra(V, E, l, s)

```

1  for all  $v \in V$  do
2     $g(v) := \infty$ 
3     $\text{parent}(v) := \perp$ 
4     $\text{done}(v) := \text{false}$ 
5   $g(s) := 0$ 
6  Init( $P$ )
7  Update( $P, s, 0$ )
8  while  $u := \text{RemoveMin}(P) \neq \perp$  do
9     $\text{done}(u) := \text{true}$ 

```

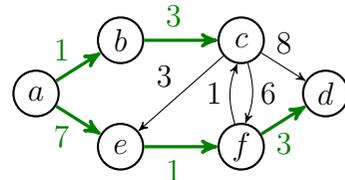
```

10  for all  $v \in N^+(u)$  do
11    if  $\text{done}(v) = \text{false} \wedge g(u) + l(u, v) < g(v)$  then
12       $g(v) := g(u) + l(u, v)$ 
13      Update $(P, v, g(v))$ 
14       $\text{parent}(v) := u$ 

```

Der Algorithmus speichert die aktuelle Länge des Pfades $P(u)$ in $g(u)$. Knoten außerhalb des aktuellen Breitensuchbaums T haben den Wert $g(u) = \infty$. In jedem Schleifendurchlauf wird in Zeile 8 ein Knoten u mit minimalem g -Wert aus U entfernt und als fertig markiert. Anschließend werden alle von u wegführenden Kanten $e = (u, v)$ auf Relaxation getestet sowie g , U und T gegebenenfalls aktualisiert.

Beispiel 2.1. Betrachte den nebenstehenden Distanzgraphen G . Bei Ausführung des Dijkstra-Algorithmus mit dem Startknoten a werden die folgenden kürzesten Wege berechnet.



Inhalt von P	entfernt	besuchte Kanten	Update-Op.
$(a, 0)$	$(a, 0)$	$(a, b), (a, e)$	$(b, 1), (e, 7)$
$(b, 1), (e, 7)$	$(b, 1)$	(b, c)	$(c, 4)$
$(c, 4), (e, 7)$	$(c, 4)$	$(c, d), (c, e), (c, f)$	$(d, 12), (f, 10)$
$(e, 7), (f, 10), (d, 12)$	$(e, 7)$	(e, f)	$(f, 8)$
$(f, 8), (d, 12)$	$(f, 8)$	$(f, c), (f, d)$	$(d, 11)$
$(d, 11)$	$(d, 11)$	–	–

Als nächstes beweisen wir die Korrektheit des Dijkstra-Algorithmus.

Satz 2.2. Sei $D = (V, E, l)$ ein Distanzgraph und sei $s \in V$. Dann berechnet $\text{Dijkstra}(V, E, l, s)$ im Feld parent für alle von s aus erreichbaren Knoten $t \in V$ einen kürzesten s - t -Weg $P(t)$.

Beweis. Wir zeigen zuerst, dass alle von s aus erreichbaren Knoten $t \in V$ zu U hinzugefügt werden. Dies folgt aus der Tatsache, dass s zu

U hinzugefügt wird, und spätestens dann, wenn ein Knoten u in Zeile 8 aus U entfernt wird, sämtliche Nachfolger von u zu U hinzugefügt werden.

Zudem ist klar, dass $g(u) \geq \text{dist}(s, u)$ ist, da $P(u)$ im Fall $g(u) < \infty$ ein s - u -Weg der Länge $g(u)$ ist. Es bleibt also nur noch zu zeigen, dass $P(u)$ für jeden aus U entfernten Knoten u ein kürzester s - u -Weg ist, d.h. es gilt $g(u) \leq \text{dist}(s, u)$.

Hierzu zeigen wir induktiv über die Anzahl k der vor u aus U entfernten Knoten, dass $g(u) \leq \text{dist}(s, u)$ ist.

$k = 0$: In diesem Fall ist $u = s$ und $P(u)$ hat die Länge $g(u) = 0$.

$k - 1 \rightsquigarrow k$: Sei $W = v_0, \dots, v_\ell = u$ ein kürzester s - u -Weg in G und sei v_i der Knoten mit maximalem Index i auf diesem Weg, der vor u aus P entfernt wird.

Nach IV gilt dann

$$g(v_i) = \text{dist}(s, v_i). \tag{2.1}$$

Zudem ist

$$g(v_{i+1}) \leq g(v_i) + l(v_i, v_{i+1}). \tag{2.2}$$

Da u im Fall $u \neq v_{i+1}$ vor v_{i+1} aus P entfernt wird, ist

$$g(u) \leq g(v_{i+1}). \tag{2.3}$$

Daher folgt

$$\begin{aligned}
 g(u) &\stackrel{(2.3)}{\leq} g(v_{i+1}) \stackrel{(2.2)}{\leq} g(v_i) + l(v_i, v_{i+1}) \\
 &\stackrel{(2.1)}{=} \text{dist}(s, v_i) + l(v_i, v_{i+1}) \\
 &= \text{dist}(s, v_{i+1}) \leq \text{dist}(s, u). \quad \blacksquare
 \end{aligned}$$

Um die Laufzeit des Dijkstra-Algorithmus abzuschätzen, überlegen wir uns zuerst, wie oft die einzelnen Operationen auf der Datenstruktur P ausgeführt werden. Sei $n = \|V\|$ die Anzahl der Knoten und $m = \|E\|$ die Anzahl der Kanten des Eingabegraphen.

- Die **Init**-Operation wird nur einmal ausgeführt.
- Da die while-Schleife für jeden von s aus erreichbaren Knoten genau einmal durchlaufen wird, wird die **RemoveMin**-Operation höchstens $\min\{n, m\}$ -mal ausgeführt.
- Wie die Prozedur **BFS-Explore** besucht der Dijkstra-Algorithmus jede Kante maximal einmal. Daher wird die **Update**-Operation höchstens m -mal ausgeführt.

Beobachtung 2.3. *Bezeichne $Init(n)$, $RemoveMin(n)$ und $Update(n)$ den Aufwand zum Ausführen der Operationen **Init**, **RemoveMin** und **Update** für den Fall, dass P nicht mehr als n Elemente aufzunehmen hat. Dann ist die Laufzeit des Dijkstra-Algorithmus durch*

$$\mathcal{O}(n + m + Init(n) + \min\{n, m\} \cdot RemoveMin(n) + m \cdot Update(n))$$

beschränkt.

Die Laufzeit hängt also wesentlich davon ab, wie wir die Datenstruktur U implementieren. Falls alle Kanten die gleiche Länge haben, wachsen die Distanzwerte der Knoten monoton in der Reihenfolge ihres (ersten) Besuchs. D.h. wir können U als Warteschlange implementieren. Dies führt wie bei der Prozedur **BFS-Explore** auf eine Laufzeit von $\mathcal{O}(n + m)$.

Für den allgemeinen Fall, dass die Kanten unterschiedliche Längen haben, betrachten wir folgende drei Möglichkeiten.

1. Da die Felder g und **done** bereits alle zur Verwaltung von U benötigten Informationen enthalten, kann man auf die (explizite) Implementierung von U auch verzichten. In diesem Fall kostet die **RemoveMin**-Operation allerdings Zeit $\mathcal{O}(n)$, was auf eine Gesamtlaufzeit von $\mathcal{O}(n^2)$ führt.

Dies ist asymptotisch optimal, wenn G relativ dicht ist, also $m = \Omega(n^2)$ Kanten enthält. Ist G dagegen relativ dünn, d.h. $m = o(n^2)$, so empfiehlt es sich, U als Prioritätswarteschlange zu implementieren.

2. Es ist naheliegend, U in Form eines Heaps H zu implementieren. In diesem Fall lässt sich die Operation **RemoveMin** in Zeit $\mathcal{O}(\log n)$ implementieren. Da die Prozedur **Update** einen linearen Zeitaufwand erfordert, ist es effizienter, sie durch eine **Insert**-Operation zu simulieren. Dies führt zwar dazu, dass derselbe Knoten evtl. mehrmals mit unterschiedlichen Werten in H gespeichert wird. Die Korrektheit bleibt aber dennoch erhalten, wenn wir nur die erste Entnahme eines Knotens aus H beachten und die übrigen ignorieren.

Da für jede Kante höchstens ein Knoten in H eingefügt wird, erreicht H maximal die Größe n^2 und daher sind die Heap-Operationen **Insert** und **RemoveMin** immer noch in Zeit $\mathcal{O}(\log n^2) = \mathcal{O}(\log n)$ ausführbar. Insgesamt erhalten wir somit eine Laufzeit von $\mathcal{O}(n + m \log n)$, da sowohl **Insert** als auch **RemoveMin** maximal m -mal ausgeführt werden.

Die Laufzeit von $\mathcal{O}(n + m \log n)$ bei Benutzung eines Heaps ist zwar für dünne Graphen sehr gut, aber für dichte Graphen schlechter als die implizite Implementierung von U mithilfe der Felder g und **done**.

3. Als weitere Möglichkeit kann U auch in Form eines so genannten *Fibonacci-Heaps* F implementiert werden. Dieser benötigt nur eine konstante amortisierte Laufzeit $\mathcal{O}(1)$ für die **Update**-Operation und $\mathcal{O}(\log n)$ für die **RemoveMin**-Operation. Insgesamt führt dies auf eine Laufzeit von $\mathcal{O}(m + n \log n)$. Allerdings sind Fibonacci-Heaps erst bei sehr großen Graphen mit mittlerer Dichte schneller.

	implizit	Heap	Fibonacci-Heap
Init	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(1)$
Update	$\mathcal{O}(1)$	$\mathcal{O}(\log n)$	$\mathcal{O}(1)$
RemoveMin	$\mathcal{O}(n)$	$\mathcal{O}(\log n)$	$\mathcal{O}(\log n)$
Gesamtlaufzeit	$\mathcal{O}(n^2)$	$\mathcal{O}(n + m \log n)$	$\mathcal{O}(m + n \log n)$

Die Tabelle fasst die Laufzeiten des Dijkstra-Algorithmus für die verschiedenen Möglichkeiten zur Implementation der Datenstruktur U zusammen. Eine offene Frage ist, ob es auch einen Algorithmus mit linearer Laufzeit $\mathcal{O}(n + m)$ zur Bestimmung kürzester Wege in Distanzgraphen gibt.

2.2 Der Bellman-Ford-Algorithmus

In manchen Anwendungen treten negative Kantengewichte auf. Geben die Kantengewichte beispielsweise die mit einer Kante verbundenen Kosten wider, so kann ein Gewinn durch negative Kosten modelliert werden. Auf diese Weise lassen sich auch längste Wege in Distanzgraphen berechnen, indem man alle Kantenlängen $l(u, v)$ mit -1 multipliziert und in dem resultierenden Graphen einen kürzesten Weg bestimmt.

Die Komplexität des Problems hängt wesentlich davon ab, ob man (gerichtete) Kreise mit negativer Länge zulässt oder nicht. Falls negative Kreise zugelassen werden, ist das Problem NP-hart. Andernfalls existieren effiziente Algorithmen wie z.B. der Bellman-Ford-Algorithmus (BF-Algorithmus) oder der Bellman-Ford-Moore-Algorithmus (BFM-Algorithmus). Diese Algorithmen lösen das single-source shortest-path Problem mit einer Laufzeit von $\mathcal{O}(nm)$ im schlechtesten Fall.

Der Ford-Algorithmus arbeitet ganz ähnlich wie der Dijkstra-Algorithmus, betrachtet aber jede Kante nicht wie dieser nur einmal, sondern eventuell mehrmals. In seiner einfachsten Form sucht der Algorithmus wiederholt eine Kante $e = (u, v)$ mit

$$g(u) + \ell(u, v) < g(v)$$

und aktualisiert den Wert von $g(v)$ auf $g(u) + \ell(u, v)$ (Relaxation). Die Laufzeit hängt dann wesentlich davon ab, in welcher Reihenfolge die Kanten auf Relaxation getestet werden. Im besten Fall lässt sich eine lineare Laufzeit erreichen (z.B. wenn der zugrunde liegende Digraph

azyklisch ist). Bei der Bellman-Ford-Variante wird in $\mathcal{O}(nm)$ Schritten ein kürzester Weg von s zu allen erreichbaren Knoten gefunden (sofern keine negativen Kreise existieren).

Wir zeigen induktiv über die Anzahl k der Kanten eines kürzesten s - u -Weges, dass $g(u) = \text{dist}(s, u)$ gilt, falls g für alle Kanten (u, v) die Dreiecksungleichung $g(v) \leq g(u) + \ell(u, v)$ erfüllt (also keine Relaxationen mehr möglich sind).

Im Fall $k = 0$ ist nämlich $u = s$ und somit $g(s) = 0 = \text{dist}(s, s)$. Im Fall $k > 0$ sei v ein Knoten, dessen kürzester s - v -Weg W aus k Kanten besteht. Dann gilt nach IV für den Vorgänger u von v auf W $g(u) = \text{dist}(s, u)$. Aufgrund der Dreiecksungleichung folgt dann

$$g(v) \leq g(u) + \ell(u, v) = \text{dist}(s, u) + \ell(u, v) = \text{dist}(s, v).$$

Aus dem Beweis folgt zudem, dass nach Relaxation aller Kanten eines kürzesten s - v -Weges W (in der Reihenfolge, in der die Kanten in W durchlaufen werden) den Wert $\text{dist}(s, v)$ hat. Dies gilt auch für den Fall, dass zwischendurch noch weitere Kantenrelaxationen stattfinden. Der Bellman-Ford-Algorithmus prüft in $n - 1$ Iterationen jeweils alle Kanten auf Relaxation. Sind in der n -ten Runde noch weitere Relaxationen möglich, muss ein negativer Kreis existieren. Die Laufzeit ist offensichtlich $\mathcal{O}(nm)$ und die Korrektheit folgt leicht durch Induktion über die minimale Anzahl von Kanten eines kürzesten s - t -Weges. Zudem wird bei jeder Relaxation einer Kante (u, v) der Vorgänger u im Feld $\text{parent}(v)$ vermerkt, so dass sich ein kürzester Weg von s zu allen erreichbaren Knoten (bzw. ein negativer Kreis) rekonstruieren lässt.

Algorithmus BF(V, E, l, s)

```

1  for all  $v \in V$  do
2       $g(v) := \infty$ 
3       $\text{parent}(v) := \perp$ 
4   $g(s) := 0$ 
5  for  $i := 1$  to  $n - 1$  do

```

```

6   for all  $(u, v) \in E$  do
7       if  $g(u) + l(u, v) < g(v)$  then
8            $g(v) := g(u) + l(u, v)$ 
9            $\text{parent}(v) := u$ 
10  for all  $(u, v) \in E$  do
11      if  $g(u) + l(u, v) < g(v)$  then
12          error(es gibt einen negativen Kreis)

```

2.3 Der Bellman-Ford-Moore-Algorithmus

Die BFM-Variante prüft in jeder Runde nur diejenigen Kanten (u, v) auf Relaxation, für die $g(u)$ in der vorigen Runde erniedrigt wurde. Dies führt auf eine deutliche Verbesserung der durchschnittlichen Laufzeit. Wurde nämlich $g(u)$ in der $(i - 1)$ -ten Runde nicht verringert, dann steht in der i -ten Runde sicher keine Relaxation der Kante (u, v) an. Es liegt nahe, die in der nächsten Runde zu prüfenden Knoten u in einer Schlange Q zu speichern. Dabei kann mit u auch die aktuelle Rundenzahl i in Q gespeichert werden. In Runde 0 wird der Startknoten s in Q eingefügt. Können in Runde n immer noch Kanten relaxiert werden, so bricht der Algorithmus mit der Fehlermeldung ab, dass negative Kreise existieren. Da die BFM-Variante die Kanten in derselben Reihenfolge relaxiert wie der BF-Algorithmus, führt sie auf dasselbe Ergebnis.

Algorithmus BFM(V, E, l, s)

```

1   for all  $v \in V$  do
2        $g(v) := \infty$ ,  $\text{parent}(v) := \perp$ ,  $\text{inQueue}(v) := \text{false}$ 
3    $g(s) := 0$ ,  $\text{Init}(Q)$ ,  $\text{Enqueue}(Q, (0, s))$ ,  $\text{inQueue}(s) := \text{true}$ 
4   while  $(i, u) := \text{Dequeue}(Q) \neq \perp$  and  $i < n$  do
5        $\text{inQueue}(u) := \text{false}$ 
6       for all  $v \in N^+(u)$  do
7           if  $g(u) + l(u, v) < g(v)$  then

```

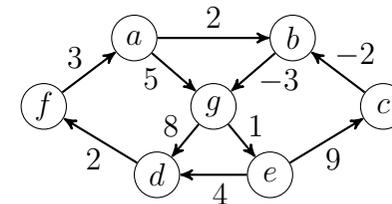
```

8            $g(v) := g(u) + l(u, v)$ 
9            $\text{parent}(v) := u$ 
10          if  $\text{inQueue}(v) = \text{false}$  then
11               $\text{Enqueue}(Q, (i + 1, v))$ 
12               $\text{inQueue}(v) := \text{true}$ 
13  if  $i = n$  then
14      error(es gibt einen negativen Kreis)

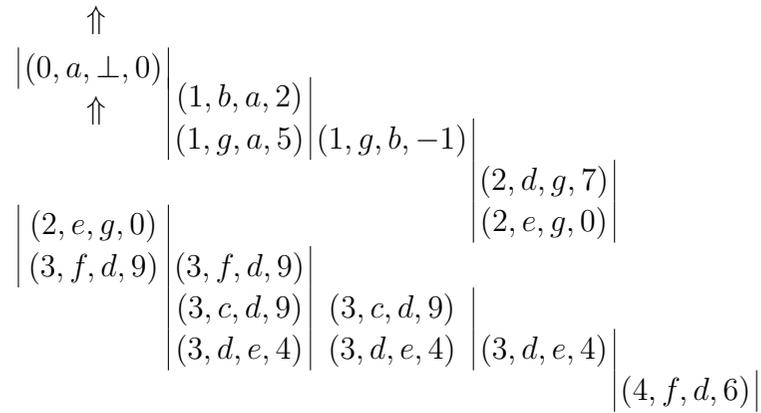
```

Für kreisfreie Graphen lässt sich eine lineare Laufzeit $\mathcal{O}(n + m)$ erzielen, indem die Nachfolger in Zeile 6 in topologischer Sortierung gewählt werden. Dies bewirkt, dass jeder Knoten höchstens einmal in die Schlange eingefügt wird.

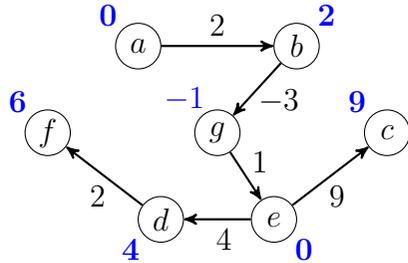
Beispiel 2.4. Betrachte untenstehenden kantenbewerteten Digraphen mit dem Startknoten a .



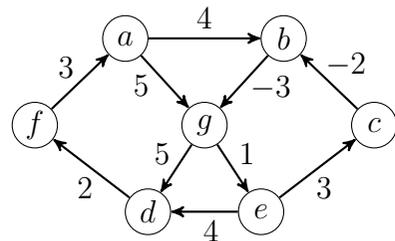
Die folgende Tabelle zeigt jeweils den Inhalt der Schlange Q , bevor der BFM-Algorithmus das nächste Paar (i, u) von Q entfernt. Dabei enthält jeder Eintrag (i, u, v, g) neben der Rundenzahl i und dem Knoten u auch noch den **parent**-Knoten v und den g -Wert von u , obwohl diese nicht in Q gespeichert werden.



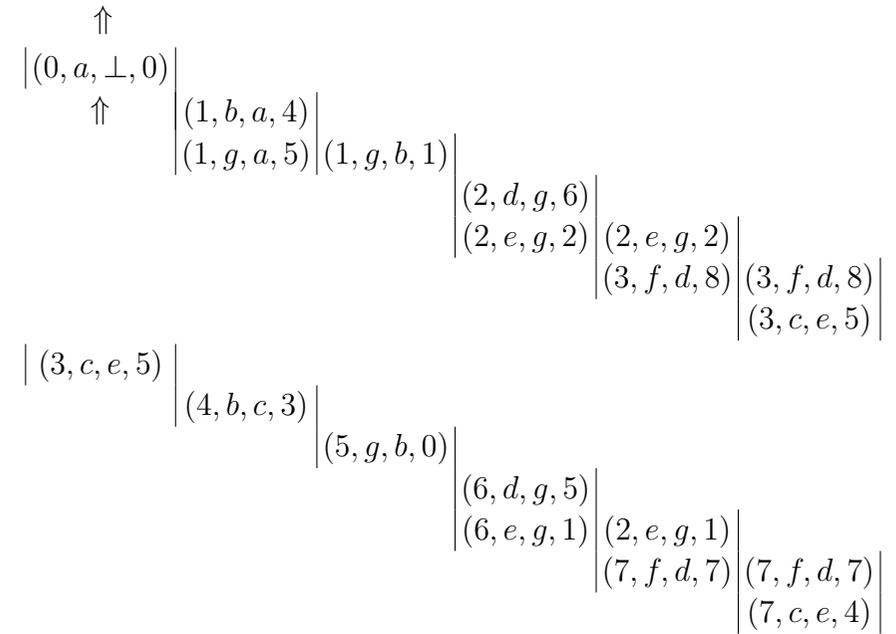
Die berechneten Entfernungen mit den zugehörigen **parent**-Pfadern sind in folgendem Suchbaum wiedergegeben:



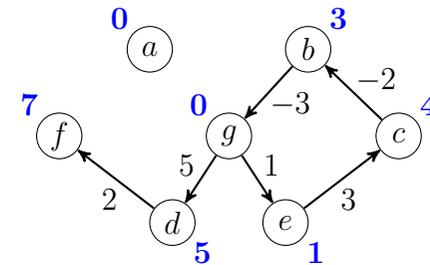
Als nächstes betrachten wir den folgenden Digraphen:



Da dieser einen negativen Kreis enthält, der vom Startknoten aus erreichbar ist, lassen sich die Entfernungen zu allen Knoten, die von diesem Kreis aus erreichbar sind, beliebig verkleinern.



Da nun der Knoten f mit der Rundenzahl $i = n = 7$ aus der Schlange entnommen wird, bricht der Algorithmus an dieser Stelle mit der Meldung ab, dass negative Kreise existieren. Ein solcher Kreis (im Beispiel: g, e, c, b, g) lässt sich bei Bedarf anhand der **parent**-Funktion aufspüren, indem wir den **parent**-Weg zu f zurückverfolgen: f, d, g, b, c, e, g .



2.4 Der Floyd-Warshall-Algorithmus

Der Algorithmus von Floyd-Warshall berechnet die Distanzen zwischen allen Knoten unter der Voraussetzung, dass keine negativen Kreise existieren.

Algorithmus Floyd-Warshall(V, E, l)

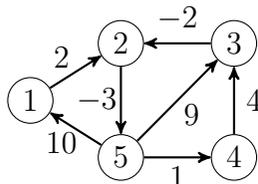
```

1 for  $i := 1$  to  $n$  do
2   for  $j := 1$  to  $n$  do
3     if  $(i, j) \in E$  then  $d_0(i, j) := l(i, j)$  else  $d_0(i, j) := \infty$ 
4   for  $k := 1$  to  $n$  do
5     for  $i := 1$  to  $n$  do
6       for  $j := 1$  to  $n$  do
7          $d_k(i, j) = \min \{d_{k-1}(i, j), d_{k-1}(i, k) + d_{k-1}(k, j)\}$ 

```

Hierzu speichert der Algorithmus in $d_k(i, j)$ die Länge eines kürzesten Weges von i nach j , der außer i und j nur Knoten $\leq k$ besucht. Die Laufzeit ist offenbar $\mathcal{O}(n^3)$. Da die d_k -Werte nur von den d_{k-1} -Werten abhängen, ist der Speicherplatzbedarf $\mathcal{O}(n^2)$. Die Existenz negativer Kreise lässt sich daran erkennen, dass mindestens ein Diagonalelement $d_k(i, i)$ einen negativen Wert erhält.

Beispiel 2.5. Betrachte folgenden kantenbewerteten Digraphen:



d_0	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	∞
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	∞
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	∞	9	1	∞

d_1	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	∞
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	∞
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	12	9	1	∞

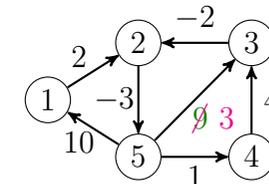
d_2	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	12	9	1	9

d_3	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	2	4	∞	-1
5	10	7	9	1	4

d_4	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	2	4	∞	-1
5	10	3	5	1	0

d_5	1	2	3	4	5
1	9	2	4	0	-1
2	7	0	2	-2	-3
3	5	-2	0	-4	-5
4	9	2	4	0	-1
5	10	3	5	1	0

Als nächstes betrachten wir folgenden Digraphen:



d_0	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	∞
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	∞
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	∞	3	1	∞

d_1	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	∞
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	∞
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	12	3	1	∞

d_2	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	∞	4	∞	∞
5	10	12	3	1	9

d_3	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	2	4	∞	-1
5	10	1	3	1	-2

d_4	1	2	3	4	5
1	∞	2	∞	∞	-1
2	∞	∞	∞	∞	-3
3	∞	-2	∞	∞	-5
4	∞	2	4	∞	-1
5	10	1	3	1	-2

d_5	1	2	3	4	5
1	9	0	2	0	-3
2	7	-2	0	-2	-5
3	5	-4	-2	-4	-7
4	9	0	2	0	-3
5	8	-1	1	-1	-4

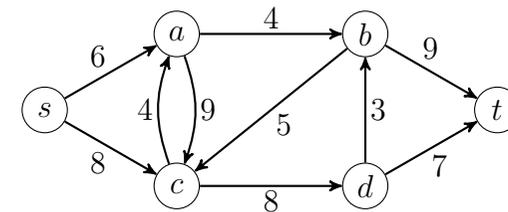
Wegen $d_3(5, 5) = -2$ liegt der Knoten 5 auf einem negativen Kreis. Folglich ist die Weglänge nicht für alle Knotenpaare nach unten beschränkt. \triangleleft

Ohne großen Mehraufwand lassen sich auch die kürzesten Wege selbst berechnen, indem man in einem Feld $\text{parent}[i, j]$ den Vorgänger von j auf einem kürzesten Weg von i nach j speichert (falls ein Weg von i nach j existiert). Eine elegantere Möglichkeit besteht jedoch darin, die Kantenfunktion l in eine äquivalente Distanzfunktion l' zu transformieren, die keine negativen Werte annimmt, aber dieselben kürzesten Wege in G wie l hat. Da wir für diese Transformation nur alle kürzesten Wege von einem festen Knoten s zu allen anderen Knoten berechnen müssen, ist sie in Zeit $O(nm)$ durchführbar.

3 Flüsse in Netzwerken

Definition 3.1. Ein **Netzwerk** $N = (V, E, s, t, c)$ besteht aus einem gerichteten Graphen $G = (V, E)$ mit einer **Quelle** $s \in V$ und einer **Senke** $t \in V$ sowie einer **Kapazitätsfunktion** $c : V \times V \rightarrow \mathbb{N}$. Zudem muss jede Kante $(u, v) \in E$ positive Kapazität $c(u, v) > 0$ und jede Nichtkante $(u, v) \notin E$ muss die Kapazität $c(u, v) = 0$ haben.

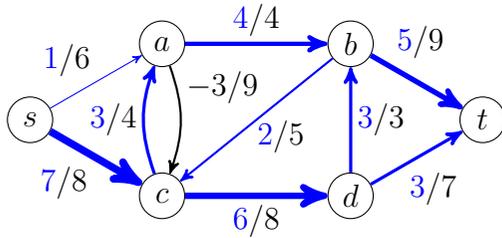
Die folgende Abbildung zeigt ein Netzwerk N .



Definition 3.2.

- a) Ein **Fluss in N** ist eine Funktion $f : V \times V \rightarrow \mathbb{Z}$ mit
 - $f(u, v) \leq c(u, v)$, (Kapazitätsbedingung)
 - $f(u, v) = -f(v, u)$, (Antisymmetrie)
 - $\sum_{v \in V} f(u, v) = 0$ für alle $u \in V \setminus \{s, t\}$ (Kontinuität)
- b) Der **Fluss in den Knoten u** ist $f^-(u) = \sum_{v \in V} \max\{0, f(v, u)\}$.
- c) Der **Fluss aus u** ist $f^+(u) = \sum_{v \in V} \max\{0, f(u, v)\}$.
- d) Der **Nettofluss durch u** ist $f^+(u) - f^-(u) = \sum_{v \in V} f(u, v)$.
- e) Die **Größe von f** ist $|f| = f^+(s) - f^-(s)$.

Die Antisymmetrie impliziert, dass $f(u, u) = 0$ für alle $u \in V$ ist, d.h. wir können annehmen, dass G schlingenfrei ist. Die folgende Abbildung zeigt einen Fluss f in N .



u	s	a	b	c	d	t
$f^+(u)$	8	4	7	9	6	0
$f^-(u)$	0	4	7	9	6	8

3.1 Der Ford-Fulkerson-Algorithmus

Wie lässt sich für einen Fluss f in einem Netzwerk N entscheiden, ob er vergrößert werden kann? Diese Frage lässt sich leicht beantworten, falls f der konstante Nullfluss $f = 0$ ist: In diesem Fall genügt es, in $G = (V, E)$ einen Pfad von s nach t zu finden. Andernfalls können wir zu N und f ein Netzwerk N_f konstruieren, so dass f genau dann vergrößert werden kann, wenn sich in N_f der Nullfluss vergrößern lässt.

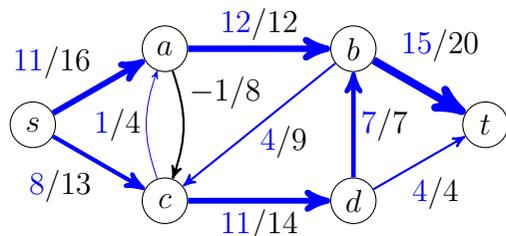
Definition 3.3. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk und sei f ein Fluss in N . Das zugeordnete **Restnetzwerk** ist $N_f = (V, E_f, s, t, c_f)$ mit der Kapazität

$$c_f(u, v) = c(u, v) - f(u, v)$$

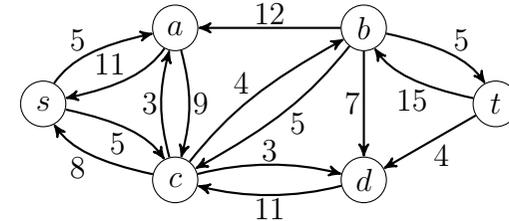
und der Kantenmenge

$$E_f = \{(u, v) \in V \times V \mid c_f(u, v) > 0\}.$$

Zum Beispiel führt der Fluss



auf das folgende Restnetzwerk N_f :



Definition 3.4. Sei $N_f = (V, E_f, s, t, c_f)$ ein Restnetzwerk. Dann heißt jeder s - t -Pfad P in (V, E_f) **Zunahmepfad** in N_f . Die **Kapazität von P in N_f** ist

$$c_f(P) = \min\{c_f(u, v) \mid (u, v) \text{ liegt auf } P\}$$

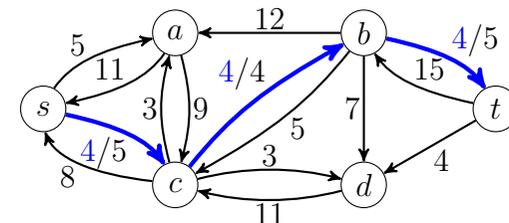
und der **zu P gehörige Fluss in N_f** ist

$$f_P(u, v) = \begin{cases} c_f(P), & (u, v) \text{ liegt auf } P, \\ -c_f(P), & (v, u) \text{ liegt auf } P, \\ 0, & \text{sonst.} \end{cases}$$

$P = (u_0, \dots, u_k)$ ist also genau dann ein Zunahmepfad in N_f , falls

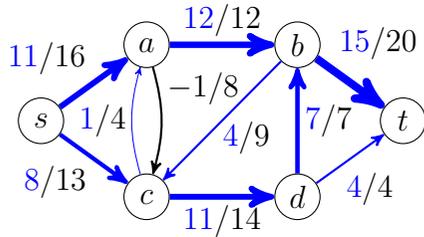
- $u_0 = s$ und $u_k = t$ ist,
- die Knoten u_0, \dots, u_k paarweise verschieden sind
- und $c_f(u_i, u_{i+1}) > 0$ für $i = 0, \dots, k - 1$ ist.

Die folgende Abbildung zeigt den zum Zunahmepfad $P = s, c, b, t$ gehörigen Fluss f_P in N_f . Die Kapazität von P ist $c_f(P) = 4$.

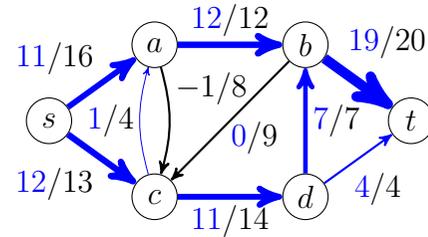


Es ist leicht zu sehen, dass f_P tatsächlich ein Fluss in N_f ist. Durch Addition der beiden Flüsse f und f_P erhalten wir einen Fluss $f' = f + f_P$ in N der Größe $|f'| = |f| + |f_P| > |f|$.

Fluss f :



Fluss $f + f_P$:

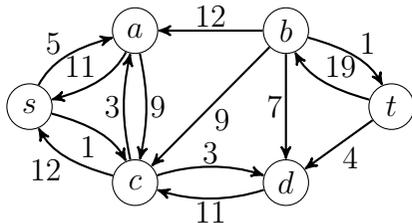


Nun können wir den **Ford-Fulkerson-Algorithmus** angeben.

Algorithmus Ford-Fulkerson(V, E, s, t, c)

-
- 1 **for all** $(u, v) \in V \times V$ **do**
 - 2 $f(u, v) := 0$
 - 3 **while** es gibt einen Zunahmepfad P in N_f **do**
 - 4 $f := f + f_P$
-

Beispiel 3.5. Für den neuen Fluss erhalten wir nun folgendes Restnetzwerk:



In diesem existiert kein Zunahmepfad mehr. ◁

Um zu beweisen, dass der Algorithmus von Ford-Fulkerson tatsächlich einen Maximalfluss berechnet, zeigen wir, dass es nur dann im Restnetzwerk N_f keinen Zunahmepfad mehr gibt, wenn der Fluss f maximal ist. Hierzu benötigen wir den Begriff des Schnitts.

Definition 3.6. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk und sei $\emptyset \subsetneq S \subsetneq V$. Dann heißt die Menge $E(S) = \{(u, v) \in E \mid u \in S, v \notin S\}$ **Kantenschnitt** (oder einfach **Schnitt**; oft wird auch einfach S als Schnitt bezeichnet). Die **Kapazität eines Schnittes** S ist

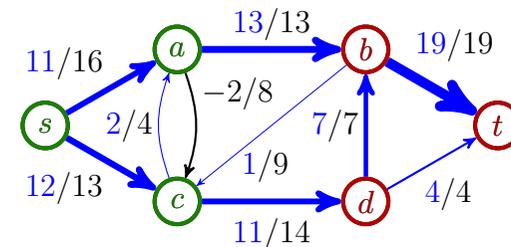
$$c(S) = \sum_{u \in S, v \notin S} c(u, v).$$

Ist f ein Fluss in N , so heißt

$$f(S) = \sum_{u \in S, v \notin S} f(u, v)$$

der **Nettofluss** (oder einfach **Fluss**) durch den Schnitt S .

Beispiel 3.7. Betrachte den Schnitt $S = \{s, a, c\}$ in folgendem Netzwerk N mit dem Fluss f :



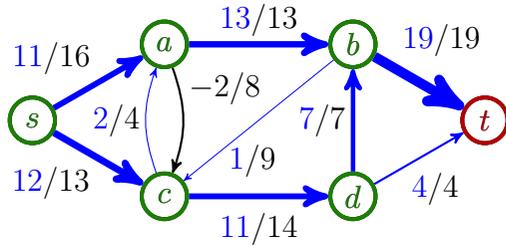
Dieser Schnitt hat die Kapazität

$$c(S) = c(a, b) + c(c, d) = 13 + 14 = 27$$

und der Fluss $f(S)$ durch diesen Schnitt ist

$$f(S) = f(a, b) + f(c, b) + f(c, d) = 13 - 1 + 11 = 23.$$

Dagegen hat der Schnitt $S' = \{s, a, b, c, d\}$



die Kapazität

$$c(S') = c(b, t) + c(d, t) = 19 + 4 = f(b, t) + f(d, t) = f(S'),$$

die mit dem Fluss durch diesen Schnitt übereinstimmt. \triangleleft

Lemma 3.8. Für jeden Schnitt S mit $s \in S, t \notin S$ und jeden Fluss f gilt

$$|f| = f(S) \leq c(S).$$

Beweis. Die Gleichheit $|f| = f(S)$ zeigen wir durch Induktion über $k = \|S\|$.

$k = 1$: In diesem Fall ist $S = \{s\}$ und somit

$$|f| = f^+(s) - f^-(s) = \sum_{v \in V} f(s, v) = \underbrace{f(s, s)}_{=0} + \sum_{v \neq s} f(s, v) = f(S).$$

$k - 1 \rightsquigarrow k$: Sei S ein Schnitt mit $\|S\| = k > 1$ und sei $w \in S - \{s\}$. Betrachte den Schnitt $S' = S - \{w\}$. Dann gilt

$$f(S) = \sum_{u \in S, v \notin S} f(u, v) = \sum_{u \in S', v \notin S} f(u, v) + \sum_{v \notin S} f(w, v)$$

und

$$f(S') = \sum_{u \in S', v \notin S'} f(u, v) = \sum_{u \in S', v \notin S} f(u, v) + \sum_{u \in S'} f(u, w).$$

Wegen $f(w, w) = 0$ ist $\sum_{u \in S'} f(u, w) = \sum_{u \in S} f(u, w)$ und daher

$$f(S) - f(S') = \sum_{v \notin S} f(w, v) - \sum_{u \in S} f(u, w) = \sum_{v \in V} f(w, v) = 0.$$

Nach Induktionsvoraussetzung folgt somit $f(S) = f(S') = |f|$.

Schließlich folgt wegen $f(u, v) \leq c(u, v)$ die Ungleichung

$$f(S) = \sum_{(u,v) \in E(S)} f(u, v) \leq \sum_{(u,v) \in E(S)} c(u, v) = c(S). \quad \blacksquare$$

Satz 3.9 (Min-Cut-Max-Flow-Theorem). Sei f ein Fluss in einem Netzwerk $N = (V, E, s, t, c)$. Dann sind folgende Aussagen äquivalent:

1. f ist maximal.
2. In N_f existiert kein Zunahmepfad.
3. Es gibt einen Schnitt S in N mit $s \in S, t \notin S$ und $c(S) = |f|$.

Beweis. Die Implikation „1 \Rightarrow 2“ ist klar, da die Existenz eines Zunahmepfads zu einer Vergrößerung von f führen würde.

Für die Implikation „2 \Rightarrow 3“ betrachten wir den Schnitt

$$S = \{u \in V \mid u \text{ ist in } N_f \text{ von } s \text{ aus erreichbar}\}.$$

Da in N_f kein Zunahmepfad existiert, gilt dann

- $s \in S, t \notin S$ und
- $c_f(u, v) = 0$ für alle $u \in S$ und $v \notin S$.

Wegen $c_f(u, v) = c(u, v) - f(u, v)$ folgt somit

$$|f| = f(S) = \sum_{u \in S, v \notin S} f(u, v) = \sum_{u \in S, v \notin S} c(u, v) = c(S).$$

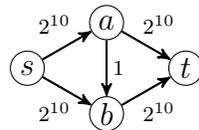
Die Implikation „3 \Rightarrow 1“ ist wiederum klar, da im Fall $c(S) = |f|$ für jeden Fluss f' die Abschätzung $|f'| = f'(S) \leq c(S) = |f|$ gilt. \blacksquare

Der obige Satz gilt auch für Netzwerke mit Kapazitäten in \mathbb{R}^+ .

Sei $c_0 = c(S)$ die Kapazität des Schnittes $S = \{s\}$. Dann durchläuft der Ford-Fulkerson-Algorithmus die while-Schleife höchstens c_0 -mal. Bei jedem Durchlauf ist zuerst das Restnetzwerk N_f und danach ein Zunahmepfad in N_f zu berechnen.

Die Berechnung des Zunahmepfades P kann durch Breitensuche in Zeit $\mathcal{O}(n + m)$ erfolgen. Da sich das Restnetzwerk nur entlang von P ändert, kann es in Zeit $\mathcal{O}(n)$ aktualisiert werden. Jeder Durchlauf benötigt also Zeit $\mathcal{O}(n + m)$, was auf eine Gesamtlaufzeit von $\mathcal{O}(c_0(n + m))$ führt. Da der Wert von c_0 jedoch exponentiell in der Länge der Eingabe (also der Beschreibung des Netzwerkes N) sein kann, ergibt dies keine polynomielle Zeitschranke. Bei Netzwerken mit Kapazitäten in \mathbb{R}^+ kann der Ford-Fulkerson-Algorithmus sogar unendlich lange laufen (siehe Übungen).

Bei nebenstehendem Netzwerk benötigt Ford-Fulkerson zur Bestimmung des Maximalflusses abhängig von der Wahl der Zunahmepfade zwischen 2 und 2^{11} Schleifendurchläufe.



Im günstigsten Fall wird nämlich zuerst der Zunahmepfad (s, a, t) und dann der Pfad (s, b, t) gewählt. Im ungünstigsten Fall werden abwechselnd die beiden Zunahmepfade (s, a, b, t) und (s, b, a, t) gewählt:

i	Zunahmepfad P_i in $N_{f_{i-1}}$	neuer Fluss f_i in N
1		
2		
$2j + 1$		
$2j + 2$		

Nicht nur in diesem Beispiel lässt sich die exponentielle Laufzeit wie folgt vermeiden:

- Man betrachtet nur Zunahmepfade mit einer geeignet gewählten Mindestkapazität. Dies führt auf eine Laufzeit, die polynomiell in n , m und $\log c_0$ ist.
- Man bestimmt in jeder Iteration einen kürzesten Zunahmepfad im Restnetzwerk mittels Breitensuche in Zeit $\mathcal{O}(n + m)$. Diese

Vorgehensweise führt auf den *Edmonds-Karp-Algorithmus*, der eine Laufzeit von $\mathcal{O}(nm^2)$ hat (unabhängig von der Kapazitätsfunktion).

- Man bestimmt in jeder Iteration einen Fluss g im Restnetzwerk N_f , der nur Kanten benutzt, die auf einem kürzesten s - t -Pfad in N_f liegen. Zudem hat g die Eigenschaft, dass g auf jedem kürzesten s - t -Pfad P mindestens eine Kante $e \in P$ *blockiert* (d.h. der Fluss $g(e)$ durch e schöpft die Restkapazität $c_f(e)$ von e vollkommen aus), weshalb diese Kante in der nächsten Iteration fehlt. Dies führt auf den *Algorithmus von Dinic*. Da die Länge der kürzesten s - t -Pfade im Restnetzwerk in jeder Iteration um mindestens 1 zunimmt, liegt nach spätestens $n - 1$ Iterationen ein maximaler Fluss vor. Dinic hat gezeigt, dass ein blockierender Fluss g in Zeit $\mathcal{O}(nm)$ bestimmt werden kann. Folglich hat der Algorithmus von Dinic eine Laufzeit von $\mathcal{O}(n^2m)$. Malhotra, Kumar und Maheswari fanden später einen $\mathcal{O}(n^2)$ -Algorithmus zur Bestimmung eines blockierenden Flusses. Damit lässt sich die Gesamtlaufzeit auf $\mathcal{O}(n^3)$ verbessern.

3.2 Der Edmonds-Karp-Algorithmus

Der Edmonds-Karp-Algorithmus ist eine spezielle Form von Ford-Fulkerson, die nur Zunahmepfade mit möglichst wenigen Kanten benutzt, welche mittels Breitensuche bestimmt werden.

Algorithmus Edmonds-Karp(V, E, s, t, c)

```

1 for all  $(u, v) \in V \times V$  do
2    $f(u, v) := 0$ 
3 repeat
4    $P \leftarrow \text{zunahmepfad}(f)$ 
5   if  $P \neq \perp$  then add( $f, P$ )
6 until  $P = \perp$ 

```

Prozedur zunahmepfad(f)

```

1 for all  $v \in V$  do
2   vis( $v$ ) := false
3   parent( $v$ ) :=  $\perp$ 
4 vis( $s$ ) := true
5 QueueInit( $Q$ )
6 Enqueue( $Q, s$ )
7 while  $\neg \text{QueueEmpty}(Q) \wedge \text{Head}(Q) \neq t$  do
8    $u := \text{Head}(Q)$ 
9   Dequeue( $Q$ )
10  for all  $v \in N^-(u) \cup N^+(u)$  do
11     $e := (u, v)$ 
12    if  $c(e) - f(e) > 0 \wedge \text{vis}(v) = \text{false}$  then
13       $c'(e) := c(e) - f(e)$ 
14      vis( $v$ ) := true
15      parent( $v$ ) :=  $u$ 
16      Enqueue( $Q, v$ )
17 if  $\text{Head}(Q) = t$  then
18    $P := \text{parent-Pfad von } s \text{ nach } t$ 
19    $c_f(P) := \min\{c'(e) \mid e \in P\}$ 
20 else
21    $P := \perp$ 
22 return  $P$ 

```

Prozedur add(f, P)

```

1 for all  $e \in P$  do
2    $f(e) := f(e) + c_f(P)$ 
3    $f(e^R) := f(e^R) - c_f(P)$ 

```

Satz 3.10. *Der Edmonds-Karp-Algorithmus durchläuft die repeat-Schleife höchstens $nm/2$ -mal und hat somit eine Laufzeit von $\mathcal{O}(nm^2)$.*

Beweis. Sei f_0 der triviale Fluss und seien P_1, \dots, P_k die Zunahmepfade, die der Edmonds-Karp-Algorithmus der Reihe nach berechnet,

d.h. $f_i = f_{i-1} + f_{P_i}$. Eine Kante e heißt **kritisch** in P_i , falls der Fluss f_{P_i} die Kante e sättigt, d.h. $c_{f_{i-1}}(e) = f_{P_i}(e) = c_{f_{i-1}}(P_i)$. Man beachte, dass eine kritische Kante e in P_i wegen $c_{f_i}(e) = c_{f_{i-1}}(e) - f_{P_i}(e) = 0$ nicht in N_{f_i} enthalten ist, wohl aber e^R .

Wir überlegen uns zunächst, dass die Längen l_i von P_i (schwach) monoton wachsen. Hierzu beweisen wir die stärkere Behauptung, dass sich die Abstände jedes Knotens $u \in V$ von s und von t beim Übergang von $N_{f_{i-1}}$ zu N_{f_i} nicht verringern können. Sei $d_i(u, v)$ die minimale Länge eines Pfades von u nach v im Restnetzwerk $N_{f_{i-1}}$.

Behauptung 3.11. Für jeden Knoten $u \in V$ gilt $d_{i+1}(s, u) \geq d_i(s, u)$ und $d_{i+1}(u, t) \geq d_i(u, t)$.

Hierzu zeigen wir folgende Behauptung.

Behauptung 3.12. Falls die Kante $e = (u_j, u_{j+1})$ auf einem kürzesten Pfad $P = (u_0, \dots, u_h)$ von $s = u_0$ nach $u = u_h$ in N_{f_i} liegt (d.h. $d_{i+1}(s, u_{j+1}) = d_{i+1}(s, u_j) + 1$), dann gilt $d_i(s, u_{j+1}) \leq d_i(s, u_j) + 1$.

Die Behauptung ist klar, wenn die Kante $e = (u_j, u_{j+1})$ auch in $N_{f_{i-1}}$ enthalten ist. Ist dies nicht der Fall, muss $f_{i-1}(e) \neq f_i(e)$ sein, d.h. e oder e^R müssen in P_i vorkommen. Da e nicht in $N_{f_{i-1}}$ ist, muss $e^R = (u_{j+1}, u_j)$ auf P_i liegen. Da P_i ein kürzester Pfad von s nach t in $N_{f_{i-1}}$ ist, folgt $d_i(s, u_j) = d_i(s, u_{j+1}) + 1$, was $d_i(s, u_{j+1}) = d_i(s, u_j) - 1 \leq d_i(s, u_j) + 1$ impliziert.

Damit ist Behauptung 3.12 bewiesen und es folgt

$$d_i(s, u) \leq d_i(s, u_{h-1}) + 1 \leq \dots \leq d_i(s, s) + h = h = d_{i+1}(s, u).$$

Die Ungleichung $d_{i+1}(u, t) \geq d_i(u, t)$ folgt analog, womit auch Behauptung 3.11 bewiesen ist. Als nächstes zeigen wir folgende Behauptung.

Behauptung 3.13. Für $1 \leq i < j \leq k$ gilt: Falls $e = (u, v)$ in P_i und $e^R = (v, u)$ in P_j enthalten ist, so ist $l_j \geq l_i + 2$.

Dies folgt direkt aus Behauptung 3.11:

$$l_j = d_j(s, t) = d_j(s, v) + d_j(u, t) + 1 \geq \underbrace{d_i(s, v)}_{d_i(s, u)+1} + \underbrace{d_i(u, t)}_{d_i(v, t)+1} + 1 = l_i + 2.$$

Da jeder Zunahmepfad P_i mindestens eine kritische Kante enthält und $E \cup E^R$ höchstens m Kantenpaare der Form $\{e, e^R\}$ enthält, impliziert schließlich folgende Behauptung, dass $k \leq mn/2$ ist.

Behauptung 3.14. Zwei Kanten e und e^R sind zusammen höchstens $n/2$ -mal kritisch.

Seien P_{i_1}, \dots, P_{i_h} die Pfade, in denen e oder e^R kritisch ist. Falls $k \in \{e, e^R\}$ kritisch in P_{i_j} ist, dann fällt k aus $N_{f_{i_{j+1}}}$ heraus. Damit also e oder e^R kritisch in $P_{i_{j+1}}$ sein können, muss ein Pfad $P_{j'}$ mit $i_j < j' \leq i_{j+1}$ existieren, der k^R enthält. Wegen Behauptung 3.11 und Behauptung 3.13 ist $l_{i_{j+1}} \geq l_{j'} \geq l_{i_j} + 2$. Daher ist

$$n - 1 \geq l_{i_h} \geq l_{i_1} + 2(h - 1) \geq 1 + 2(h - 1) = 2h - 1,$$

was $h \leq n/2$ impliziert. ■

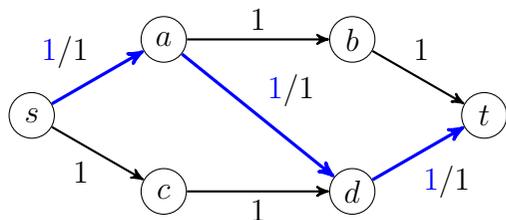
Man beachte, dass der Beweis auch bei Netzwerken mit reellen Kapazitäten seine Gültigkeit behält.

3.3 Der Algorithmus von Dinic

Man kann zeigen, dass sich in jedem Netzwerk ein maximaler Fluss durch Addition von höchstens m Zunahmepfaden konstruieren lässt (siehe Übungen). Es ist nicht bekannt, ob sich solche Pfade in Zeit $O(n + m)$ bestimmen lassen. Wenn ja, würde dies auf eine Gesamtlaufzeit von $O(n + m^2)$ führen. Für dichte Netzwerke (d.h. $m = \Theta(n^2)$) hat der Algorithmus von Dinic die gleiche Laufzeit $O(n^2 m) = O(n^4)$ und die verbesserte Version ist mit $O(n^3)$ in diesem Fall sogar noch schneller.

Definition 3.15. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk und sei g ein Fluss in N . Der Fluss g **sättigt** eine Kante $e \in E$, falls $g(e) = c(e)$ ist. g heißt **blockierend**, falls g auf jedem Pfad P von s nach t mindestens eine Kante $e \in E$ sättigt.

Nach dem Min-Cut-Max-Flow-Theorem gibt es zu jedem maximalen Fluss f einen Schnitt S , so dass alle Kanten in $E(S)$ gesättigt sind. Da jeder Pfad von s nach t mindestens eine Kante in $E(S)$ enthalten muss, ist jeder maximale Fluss auch blockierend. Für die Umkehrung gibt es jedoch einfache Gegenbeispiele, wie etwa



Ein blockierender Fluss muss also nicht unbedingt maximal sein. Tatsächlich ist g genau dann ein blockierender Fluss in N , wenn es im Restnetzwerk N_g keinen Zunahmepfad gibt, der nur aus Vorwärtskanten $e \in E$ mit $g(e) < c(e)$ besteht. Wir werden sehen, dass sich ein blockierender Fluss in Zeit $O(n^2)$ berechnen lässt.

Der Algorithmus von Dinic arbeitet wie folgt.

Algorithmus Dinic(V, E, s, t, c)

```

1  for all  $(u, v) \in V \times V$  do
2     $f(u, v) := 0$ 
3  while schichtnetzwerk( $f$ ) do
4     $g := \text{blockfluss}(f)$ 
5     $f := f + g$ 

```

Die Prozedur **blockfluss**(f) berechnet einen blockierenden Fluss im Restnetzwerk N_f , der für alle Kanten den Wert 0 hat, die nicht auf einem kürzesten Pfad P von s nach t in N_f liegen. Hierzu werden aus N_f

alle Knoten $u \neq t$ entfernt, die einen Abstand $d(s, u) \geq d(s, t)$ in N_f haben. Falls in N_f kein Pfad von s nach t existiert (d.h. $d(s, t) = \infty$), wird auch t entfernt.

Das resultierende Netzwerk N'_f wird als **Schichtnetzwerk** bezeichnet, da jeder Knoten in N'_f einer Schicht S_j zugeordnet werden kann: Für $0 \leq j < d(s, t)$ ist $S_j = \{u \in V \mid d(s, u) = j\}$. Im Fall $d(s, t) < \infty$ kommt für $j = d(s, t)$ noch die Schicht $S_j = \{t\}$ hinzu. Zudem werden alle Kanten aus N_f entfernt, die nicht auf einem kürzesten Pfad von s zu einem Knoten in N'_f liegen, d.h. jede Kante (u, v) in N'_f verbindet einen Knoten u in Schicht S_j mit einem Knoten v in Schicht S_{j+1} von N'_f .

Das Schichtnetzwerk N'_f wird von der Prozedur **schichtnetzwerk** durch eine modifizierte Breitensuche in Zeit $O(n + m)$ berechnet. Diese Prozedur gibt den Wert **true** zurück, falls t im berechneten Schichtnetzwerk N'_f enthalten (und somit der aktuelle Fluss f noch nicht maximal) ist, und sonst den Wert **false**.

Satz 3.16. Der Algorithmus von Dinic durchläuft die while-Schleife höchstens n -mal.

Beweis. Sei k die Anzahl der Schleifendurchläufe und für $i = 1, \dots, k$ sei g_i der blockierende Fluss, den der Dinic-Algorithmus im Schichtnetzwerk $N'_{f_{i-1}}$ berechnet, d.h. $f_i = f_{i-1} + g_i$. Zudem sei $d_i(u, v)$ wieder die minimale Länge eines Pfades von u nach v im Restnetzwerk $N_{f_{i-1}}$. Wir zeigen, dass $d_{i+1}(s, t) > d_i(s, t)$ ist. Da $d_1(s, t) \geq 1$ und $d_k(s, t) \leq n - 1$ ist, folgt $k \leq n - 1$.

Behauptung 3.17. Für jeden Knoten $u \in V$ gilt $d_{i+1}(s, u) \geq d_i(s, u)$.

Hierzu zeigen wir folgende Behauptung.

Behauptung 3.18. Falls die Kante $e = (u_j, u_{j+1})$ auf einem kürzesten Pfad $P = (u_0, \dots, u_h)$ von $s = u_0$ nach $u = u_h$ in N_{f_i} liegt (d.h. $d_{i+1}(s, u_{j+1}) = d_{i+1}(s, u_j) + 1$), dann gilt $d_i(s, u_{j+1}) \leq d_i(s, u_j) + 1$.

Die Behauptung ist klar, wenn die Kante $e = (u_j, u_{j+1})$ auch in $N_{f_{i-1}}$ enthalten ist. Ist dies nicht der Fall, muss $f_{i-1}(e) \neq f_i(e)$ sein, d.h. $g_i(e)$ muss ungleich 0 sein. Da e nicht in $N_{f_{i-1}}$ und somit auch nicht in $N'_{f_{i-1}}$ ist, muss $e^R = (u_{j+1}, u_j)$ in $N'_{f_{i-1}}$ sein. Da $N'_{f_{i-1}}$ nur Kanten auf kürzesten Pfaden von s zu einem Knoten in $N'_{f_{i-1}}$ enthält, folgt $d_i(s, u_j) = d_i(s, u_{j+1}) + 1$, was $d_i(s, u_{j+1}) = d_i(s, u_j) - 1 \leq d_i(s, u_j) + 1$ impliziert.

Damit ist Behauptung 3.18 bewiesen und Behauptung 3.17 folgt wie im Beweis von Satz 3.10. Als nächstes zeigen wir folgende Behauptung.

Behauptung 3.19. Für $i = 1, \dots, k - 1$ gilt $d_{i+1}(s, t) > d_i(s, t)$.

Sei $P = (u_0, u_1, \dots, u_h)$ ein kürzester Pfad von $s = u_0$ nach $t = u_h$ in N_{f_i} . Dann gilt wegen Behauptung 3.17, dass $d_i(s, u_j) \leq d_{i+1}(s, u_j) = j$ für $j = 0, \dots, h$ ist.

Wir betrachten zwei Fälle. Wenn alle Knoten u_j in $N'_{f_{i-1}}$ enthalten sind, führen wir die Annahme $d_i(s, t) = d_{i+1}(s, t)$ auf einen Widerspruch. Wegen Behauptung 3.18 folgt aus dieser Annahme nämlich die Gleichheit $d_i(s, u_{j+1}) = d_i(s, u_j) + 1$, da sonst $d_i(s, t) < h$ wäre. Folglich ist P auch ein kürzester Pfad von s nach t in $N_{f_{i-1}}$ und somit g_i kein blockierender Fluss in $N_{f_{i-1}}$.

Es bleibt der Fall, dass mindestens ein Knoten u_j nicht in $N'_{f_{i-1}}$ enthalten ist. Sei u_{j+1} der erste Knoten auf P , der nicht in $N'_{f_{i-1}}$ enthalten ist. Dann ist $u_{j+1} \neq t$ und daher $d_{i+1}(s, t) > d_{i+1}(s, u_{j+1})$. Zudem liegt die Kante $e = (u_j, u_{j+1})$ nicht nur in N_{f_i} , sondern wegen $f_i(e) = f_{i-1}(e)$ (da weder e noch e^R zu $N'_{f_{i-1}}$ gehören) auch in $N_{f_{i-1}}$. Da somit u_j in $N'_{f_{i-1}}$ und e in $N_{f_{i-1}}$ ist, kann u_{j+1} nur aus dem Grund nicht zu $N'_{f_{i-1}}$ gehören, dass $d_i(s, u_{j+1}) = d_i(s, t)$ ist. Daher folgt wegen $d_{i+1}(s, u_j) \geq d_i(s, u_j)$ (Behauptung 3.17) und $d_i(s, u_j) + 1 \geq d_i(s, u_{j+1})$ (Behauptung 3.18)

$$d_{i+1}(s, t) > d_{i+1}(s, u_{j+1}) = d_{i+1}(s, u_j) + 1 \geq d_i(s, u_{j+1}) = d_i(s, t). \blacksquare$$

Die Prozedur **schichtnetzwerk** führt eine Breitensuche mit Startknoten s im Restnetzwerk N_f aus und speichert dabei in der Menge E' nicht nur alle Baumkanten, sondern zusätzlich alle Querkanten (u, v) , die auf einem kürzesten Weg von s zu v liegen. Sobald alle von s aus erreichbaren Knoten besucht (und in V' gespeichert) wurden oder t am Kopf der Warteschlange Q erscheint, bricht die Suche ab. Falls der Kopf von Q gleich t ist, werden alle Knoten $v \neq t$, die die gleiche Entfernung von s wie t haben, sowie alle Kanten, die in diesen Knoten enden, wieder aus N'_f entfernt.

Die Laufzeitschranke $O(n+m)$ folgt aus der Tatsache, dass jede Kante in $E \cup E^R$ höchstens einmal besucht wird und jeder Besuch mit einem konstantem Zeitaufwand verbunden ist.

Prozedur schichtnetzwerk(f)

```

1  for all  $v \in V$  do
2       $\text{niv}(v) := n$ 
3   $\text{niv}(s) := 0$ 
4   $V' := \{s\}$ 
5   $E' := \emptyset$ 
6  QueueInit( $Q$ )
7  Enqueue( $Q, s$ )
8  while  $\neg \text{QueueEmpty}(Q) \wedge \text{Head}(Q) \neq t$  do
9       $u := \text{Head}(Q)$ 
10     Dequeue( $Q$ )
11     for all  $v \in N^+(u) \cup N^-(u)$  do
12          $e := (u, v)$ 
13         if  $c(e) - f(e) > 0 \wedge \text{niv}(v) > \text{niv}(u)$  then
14              $V' := V' \cup \{v\}$ 
15              $E' := E' \cup \{e\}$ 
16              $c'(e) := c(e) - f(e)$ 
17             if  $\text{niv}(v) > \text{niv}(u) + 1$  then
18                  $\text{niv}(v) := \text{niv}(u) + 1$ 
19                 Enqueue( $Q, v$ )

```

```

20 if Head( $Q$ ) =  $t$  then
21    $V'' := \{v \in V' \mid v \neq t, \text{niv}(v) = \text{niv}(t)\}$ 
22    $V' := V' \setminus V''$ 
23    $E' := E' \setminus (V' \times V'')$ 
24   return true
25 else
26   return false

```

Die Prozedur **blockfluss1** berechnet einen blockierenden Fluss g im Schichtnetzwerk N'_f in der Zeit $O(nm)$. Hierzu bestimmt sie in der repeat-Schleife mittels Tiefensuche einen Zunahmepfad P in N'_{f+g} , addiert den Fluss $(f + g)_P$ zum aktuellen Fluss g hinzu, und entfernt die gesättigten Kanten $e \in P$ aus E' . Falls die Tiefensuche in einer Sackgasse endet (weil E' keine weiterführenden Kanten enthält), wird die zuletzt besuchte Kante (u', u) ebenfalls aus E' entfernt und die Tiefensuche vom Startpunkt u' dieser Kante fortgesetzt (back tracking). Die Prozedur **blockfluss1** bricht ab, falls keine weiteren Pfade von s nach t existieren. Folglich ist der berechnete Fluss g tatsächlich blockierend.

Die Laufzeitschranke $O(nm)$ folgt aus der Tatsache, dass sich die Anzahl der aus E' entfernten Kanten nach spätestens n Schleifendurchläufen um 1 erhöht.

Prozedur **blockfluss1**(f)

```

1 for all  $e \in V \times V$  do  $g(e) := 0$ 
2 StackInit( $S$ )
3 Push( $S, s$ )
4  $u := s$ 
5 done := false
6 repeat
7   if  $\exists e = uv \in E'$  then
8     Push( $S, v$ )
9      $c''(e) := c'(e) - g(e)$ 

```

```

10    $u := v$ 
11 elseif  $u = t$  then
12    $P := S$ -Pfad von  $s$  nach  $t$ 
13    $c'_g(P) := \min\{c''(e) \mid e \in P\}$ 
14   for all  $e \in P$  do
15     if  $c''(e) = c'_g(P)$  then  $E' := E' \setminus \{e\}$ 
16      $g(e) := g(e) + c'_g(P)$ 
17      $g(e^R) := g(e^R) - c'_g(P)$ 
18    $u := s$ 
19   StackInit( $S$ )
20   Push( $S, s$ )
21 elseif  $u \neq s$  then
22   Pop( $S$ )
23    $u' := \text{Top}(S)$ 
24    $E' := E' \setminus \{(u', u)\}$ 
25    $u := u'$ 
26 else done := true
27 until done
28 return  $g$ 

```

Die Prozedur **blockfluss2** benötigt nur Zeit $O(n^2)$, um einen blockierenden Fluss g im Schichtnetzwerk N'_f zu berechnen. Zu ihrer Beschreibung benötigen wir folgende Notation.

Definition 3.20. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk und sei u ein Knoten in N . Die **Ausgangskapazität** von u ist

$$c^+(u) = \sum_{(u,v) \in E} c(u, v)$$

und die **Eingangskapazität** von u ist

$$c^-(u) = \sum_{(v,u) \in E} c(v, u).$$

Der **Durchsatz** von u ist

$$d(u) = \begin{cases} c^+(u), & u = s, \\ c^-(u), & u = t, \\ \min\{c^+(u), c^-(u)\}, & \text{sonst.} \end{cases}$$

Ein Fluss g in N **sättigt** einen Knoten $u \in V$, falls $d(u) = \max\{f^+(u), f^-(u)\}$ ist.

Die Korrektheit der Prozedur **blockfluss2** basiert auf folgender Proposition.

Proposition 3.21. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk und sei g ein Fluss in N . g ist blockierend, falls jeder s - t -Pfad in N mindestens einen Knoten enthält, der durch g gesättigt wird.

Beweis. Dies folgt aus der Tatsache, dass ein Fluss g in N , der auf jedem s - t -Pfad P mindestens einen Knoten u sättigt, auch mindestens eine Kante in P sättigt. ■

Beginnend mit dem trivialen Fluss $g = 0$ berechnet die Prozedur **blockfluss2** für jeden Knoten u den Durchsatz $D(u)$ im Schichtnetzwerk N_f' und wählt in jedem Durchlauf der repeat-Schleife einen Knoten u mit minimalem Durchsatz $D(u)$, um den aktuellen Fluss g um den Wert $D(u)$ zu erhöhen. Hierzu benutzt sie die Prozeduren **propagierevor** und **propagiererrück**, die dafür Sorge tragen, dass der zusätzliche Fluss tatsächlich durch den Knoten u fließt und die Durchsatzwerte $D(v)$ von allen Knoten aktualisiert werden, die von der Flusserrhöhung betroffen sind. Aus diesem Grund wird u durch den zusätzlichen Fluss gesättigt und kann aus dem Netzwerk entfernt werden.

In der Menge B werden alle Knoten gespeichert, deren Durchsatz durch die Erhöhungen des Flusses g oder durch die Entfernung von

Kanten aus E' auf 0 gesunken ist. Diese Knoten und die mit ihnen verbundenen Kanten werden in der while-Schleife der Prozedur **blockfluss2** aus dem Schichtnetzwerk N_f' entfernt.

Prozedur blockfluss2(f)

```

1  for all  $e \in E' \cup E'^R$  do  $g(e) := 0$ 
2  for all  $u \in V'$  do
3     $D^+(u) := \sum_{uv \in E'} c'(u, v)$ 
4     $D^-(u) := \sum_{vu \in E'} c'(v, u)$ 
5  repeat
6    for all  $u \in V' \setminus \{s, t\}$  do
7       $D(u) := \min\{D^-(u), D^+(u)\}$ 
8     $D(s) := D^+(s)$ 
9     $D(t) := D^-(t)$ 
10   wähle  $u \in V'$  mit  $D(u)$  minimal
11   Init( $B$ ); Insert( $B, u$ )
12   propagierevor( $u$ )
13   propagiererrück( $u$ )
14   while  $u := \text{Remove}(B) \notin \{s, t\}$  do
15      $V' := V' \setminus \{u\}$ 
16     for all  $e = uv \in E'$  do
17        $D^-(v) := D^-(v) - c'(u, v)$ 
18       if  $D^-(v) = 0$  then Insert( $B, v$ )
19        $E' := E' \setminus \{e\}$ 
20     for all  $e = vu \in E'$  do
21        $D^+(v) := D^+(v) - c'(v, u)$ 
22       if  $D^+(v) = 0$  then Insert( $B, v$ )
23        $E' := E' \setminus \{e\}$ 
24   until  $u \in \{s, t\}$ 
25   return  $g$ 

```

Da in jedem Durchlauf der repeat-Schleife mindestens ein Knoten u gesättigt und aus V' entfernt wird, wird nach höchstens $n - 1$ Itera-

tionen einer der beiden Knoten s oder t als Knoten u mit minimalem Durchsatz $D(u)$ gewählt und die repeat-Schleife verlassen. Da nach Beendigung des letzten Durchlaufs der Durchsatz von s oder von t gleich 0 ist, wird einer dieser beiden Knoten zu diesem Zeitpunkt von g gesättigt. Nach Proposition 3.21 ist somit g ein blockierender Fluss. Die Prozeduren **propagierevor** und **propagiererrück** propagieren den Fluss durch u in Vorwärtsrichtung hin zu t bzw. in Rückwärtsrichtung hin zu s . Dies geschieht in Form einer Breitensuche mit Startknoten u unter Benutzung der Kanten in E' bzw. E'^R . Da der Durchsatz $D(u)$ von u unter allen Knoten minimal ist, ist sichergestellt, dass der Durchsatz $D(v)$ jedes Knoten v ausreicht, um den für ihn ermittelten Zusatzfluss in Höhe von $z(v)$ weiterzuleiten.

Prozedur propagierevor(u)

```

1  for all  $v \in V'$  do  $z(v) := 0$ 
2   $z(u) := D(u)$ 
3  QueueInit( $Q$ ); Enqueue( $Q, u$ )
4  while  $v := \text{Dequeue}(Q) \neq \perp$  do
5    while  $z(v) \neq 0 \wedge \exists e = vu \in E'$  do
6       $m := \min\{z(v), c'(e)\}$ 
7       $z(v) := z(v) - m$ ;  $z(u) := z(u) + m$ 
8      aktualisiererechte( $e, m$ )
9      Enqueue( $Q, u$ )

```

Prozedur aktualisiererechte($e = vu, m$)

```

1   $g(e) := g(e) + m$ 
2   $c'(e) := c'(e) - m$ 
3  if  $c'(e) = 0$  then  $E' := E' \setminus \{e\}$ 
4   $D^+(v) := D^+(v) - m$ 
5  if  $D^+(v) = 0$  then Insert( $B, v$ )
6   $D^-(u) := D^-(u) - m$ 
7  if  $D^-(u) = 0$  then Insert( $B, u$ )

```

Die Prozedur **propagiererrück** unterscheidet sich von der Prozedur **propagierevor** nur dadurch, dass in Zeile 5 die Bedingung $\exists e = vu \in E'$ durch die Bedingung $\exists e = uv \in E'$ ersetzt wird.

Da die repeat-Schleife von **blockfluss2** maximal $(n - 1)$ -mal durchlaufen wird, werden die Prozeduren **propagierevor** und **propagiererrück** höchstens $(n - 1)$ -mal aufgerufen. Sei a die Gesamtzahl der Durchläufe der inneren while-Schleife von **propagierevor**, summiert über alle Aufrufe. Da in jedem Durchlauf eine Kante aus E' entfernt wird (falls $m = c'(u, v)$ ist) oder der zu propagierende Fluss $z(v)$ durch einen Knoten v auf 0 sinkt (falls $m = z(v)$ ist), was pro Knoten und pro Aufruf höchstens einmal vorkommt, ist $a \leq n^2 + m$. Der gesamte Zeitaufwand ist daher $O(n^2 + m)$ innerhalb der beiden while-Schleifen und $O(n^2)$ außerhalb. Die gleichen Schranken gelten für **propagiererrück**.

Eine ähnliche Überlegung zeigt, dass die while-Schleife von **blockfluss2** einen Gesamtaufwand von $O(n + m)$ hat. Folglich ist die Laufzeit von **blockfluss2** $O(n^2)$.

Korollar 3.22. *Der Algorithmus von Dinic berechnet bei Verwendung der Prozedur **blockfluss2** einen maximalen Fluss in Zeit $O(n^3)$.*

Auf Netzwerken, deren Flüsse durch jede Kante oder durch jeden Knoten durch eine relativ kleine Zahl C beschränkt sind, lassen sich noch bessere Laufzeitschranken für den Dinic-Algorithmus nachweisen.

Satz 3.23. *Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk.*

- (i) *Falls jeder Knoten $u \in V \setminus \{s, t\}$ einen Durchsatz $d(u) \leq C$ hat, so durchläuft der Algorithmus von Dinic die while-Schleife höchstens $2(Cn)^{1/2}$ mal.*
- (ii) *Falls jede Kante $e \in E$ eine Kapazität $c(e) \leq C$ hat, so durchläuft der Algorithmus von Dinic die while-Schleife höchstens $(2^5 C n^2)^{1/3}$ mal.*

Beweis. Sei $M = |f|$ die Größe eines maximalen Flusses f in N .

- (i) Da die Anzahl a der Schleifendurchläufe durch M beschränkt ist, können wir $M > (Cn)^{1/2}$ annehmen. Betrachte den i -ten Schleifendurchlauf, in dem ein blockierender Fluss g_i im Schichtnetzwerk $N'_{f_{i-1}}$ mit den Schichten $S_0 = \{s\}, S_1, \dots, S_{d_i-1}, S_{d_i} = \{t\}$ berechnet wird. Da ein maximaler Fluss in $N'_{f_{i-1}}$ (in $N'_{f_{i-1}}$ kann er kleiner sein) die Größe $r_i = M - |f_{i-1}|$ hat und dieser durch die Knoten jeder einzelnen Schicht S_j , $1 \leq j \leq d_i - 1$, fließt, muss

$$r_i \leq C\|S_j\| \text{ bzw. } r_i/C \leq \|S_j\|,$$

sein, woraus

$$(d_i-1)r_i/C \leq \|S_1\| + \dots + \|S_{d_i-1}\| \leq n-2 \leq n \text{ bzw. } d_i \leq 1+nC/r_i$$

folgt. Damit ist die Anzahl a der Schleifendurchläufe durch

$$a \leq i + r_{i+1} \leq d_i + r_{i+1} \leq r_{i+1} + 1 + nC/r_i$$

beschränkt. Nun wählen wir i so, dass $r_i > (Cn)^{1/2}$ und $r_{i+1} \leq (Cn)^{1/2}$ ist. Dann folgt

$$a - 1 < r_{i+1} + nC/r_i \leq (Cn)^{1/2} + nC/(Cn)^{1/2} = 2(Cn)^{1/2}.$$

- (ii) Da die Anzahl a der Schleifendurchläufe durch M beschränkt ist, können wir $M > (2n\sqrt{C})^{2/3}$ annehmen. Betrachte den i -ten Schleifendurchlauf, in dem ein blockierender Fluss g_i im Schichtnetzwerk $N'_{f_{i-1}}$ mit den Schichten $S_0 = \{s\}, S_1, \dots, S_{d_i-1}, S_{d_i}$ berechnet wird. Hierbei nehmen wir zu S_{d_i} alle Knoten hinzu, die nicht in $N'_{f_{i-1}}$ liegen. Sei k_j die Anzahl der Kanten von S_j nach S_{j+1} . Da ein maximaler Fluss in $N'_{f_{i-1}}$ (in $N'_{f_{i-1}}$ kann er wieder kleiner sein) die Größe $r_i = M - |f_{i-1}|$ hat und dieser für $j = 0, \dots, d_i - 1$ durch die k_j Kanten von S_j nach S_{j+1} fließt, muss

$$r_i \leq Ck_j \leq C\|S_j\| \|S_{j+1}\| \text{ bzw. } r_i/C \leq \|S_j\| \|S_{j+1}\|$$

sein. Somit enthält mindestens eine von zwei benachbarten Schichten S_j und S_{j+1} mindestens $\sqrt{r_i/C}$ Knoten, woraus

$$(d_i/2)\sqrt{r_i/C} \leq \|S_0\| + \dots + \|S_{d_i}\| \leq n \text{ bzw. } d_i \leq 2n\sqrt{C/r_i}$$

folgt. Damit ist die Anzahl a der Schleifendurchläufe durch

$$a \leq i + r_{i+1} \leq d_i + r_{i+1} \leq r_{i+1} + 2n\sqrt{C/r_i}$$

beschränkt. Nun wählen wir i so, dass $r_i > (2n\sqrt{C})^{2/3}$ und $r_{i+1} \leq (2n\sqrt{C})^{2/3}$ ist. Dann folgt

$$a \leq (2n\sqrt{C})^{2/3} + 2n\sqrt{C}/(2n\sqrt{C})^{1/3} = (2^5 C n^2)^{1/3}. \quad \blacksquare$$

Korollar 3.24. Sei $N = (V, E, s, t, c)$ ein Netzwerk.

- (i) Falls jeder Knoten $u \in V \setminus \{s, t\}$ einen Durchsatz $d(u) \leq C$ hat, so berechnet der Algorithmus von Dinic bei Verwendung der Prozedur **blockfluss1** einen maximalen Fluss in Zeit $O((nC + m)\sqrt{Cn})$.
- (ii) Falls jede Kante $e \in E$ eine Kapazität $c(e) \leq C$ hat, so berechnet der Algorithmus von Dinic bei Verwendung der Prozedur **blockfluss1** einen maximalen Fluss in Zeit $O(C^{4/3}n^{2/3}m)$.

Beweis. Zunächst ist leicht zu sehen, dass die Kapazitätsschranke auf den Kanten oder Knoten auch für jedes Schichtnetzwerk N'_{f_i} gilt.

- (i) Jedesmal wenn **blockfluss1** einen s - t -Pfad P im Schichtnetzwerk findet, verringert sich der Durchsatz $c''(u)$ der auf P liegenden Knoten u um den Wert $c'_g(P) \geq 1$, da der Fluss g durch diese Knoten um diesen Wert steigt. Daher kann jeder Knoten an maximal C Flusserhöhungen beteiligt sein, bevor sein Durchsatz auf 0 sinkt. Da somit pro Knoten ein Zeitaufwand von $O(C)$ für alle erfolgreichen Tiefensuchschritte, die zu einem s - t -Pfad führen, und zusätzlich pro Kante ein Zeitaufwand von $O(1)$ für alle nicht erfolgreichen Tiefensuchschritte anfällt, läuft **blockfluss1** in Zeit $O(nC + m)$.

- (ii) Jedesmal wenn **blockfluss1** einen s - t -Pfad P im Schichtnetzwerk findet, verringert sich die Kapazität $c''(e)$ der auf P liegenden Kanten e um den Wert $c'_g(P) \geq 1$. Da somit pro Kante ein Zeitaufwand von $O(C)$ für alle erfolgreichen Tiefensuchschritte und $O(1)$ für alle nicht erfolgreichen Tiefensuchschritte anfällt, läuft **blockfluss1** in Zeit $O(Cm + m) = O(Cm)$. ■

3.4 Kostenoptimale Flüsse

In manchen Anwendungen fallen für die Benutzung jeder Kante e eines Netzwerkes Kosten an, die proportional zur Höhe des Flusses $f(e)$ durch diese Kante sind. Falls die Kosten für die einzelnen Kanten differieren, ist es möglich, dass zwei Flüsse unterschiedliche Kosten verursachen, obwohl sie die gleiche Größe haben. Man möchte also einen maximalen Fluss f berechnen, der minimale Kosten hat.

Die Kosten eines Flusses f werden auf der Basis einer **Kostenfunktion** $k : E \rightarrow \mathbb{Z}$ berechnet, wobei für jede Kante $e \in E$ mit $f(e) \geq 0$ Kosten in Höhe von $f(e)k(e)$ anfallen.

Die Gesamtkosten von f im Netzwerk berechnen sich also zu

$$k(f) = \sum_{f(e)>0} f(e)k(e).$$

Ein negativer Kostenwert $k(e) < 0$ bedeutet, dass eine Erhöhung des Flusses durch die Kante e um 1 mit einem Gewinn in Höhe von $-k(e)$ verbunden ist. Ist zu einer Kante $e \in E$ auch die gegenläufige Kante e^R in E enthalten, so muss k die Bedingung $k(e^R) = -k(e)$ erfüllen.* Der Grund hierfür ist, dass die Erniedrigung von $f(e) > 0$ um einen bestimmten Wert $w \leq f(e)$ gleichbedeutend mit einer Erhöhung von $f(e^R)$ um diesen Wert im Restnetzwerk N_f ist und die Kostenfunktion auch für N_f gelten soll. Daher können wir k mittels $k(e) = -k(e^R)$,

falls $e^R \in E$ und $k(e) = 0$ für alle $e \in (V \times V) \setminus (E \cup E^R)$ auf die Menge $V \times V$ erweitern. Zudem definieren wir für beliebige Multimengen $F \subseteq V \times V$ die Kosten von F als $k(F) = \sum_{e \in F} k(e)$ (d.h. jede Kante $e \in F$ wird bei der Berechnung von $k(F)$ entsprechend der Häufigkeit ihres Vorkommens in F berücksichtigt). Wir nennen F **negativ**, falls F negative Kosten $k(F) < 0$ hat.

Das nächste Lemma liefert einen Algorithmus, mit dem sich überprüfen lässt, ob ein Fluss minimale Kosten unter allen Flüssen derselben Größe hat. Für einen Fluss f sei

$$k_{\min}(f) = \min\{k(g) \mid g \text{ ist ein Fluss in } N \text{ mit } |g| = |f|\}$$

das Minimum der Kosten aller Flüsse der Größe $|f|$.

Lemma 3.25. *Ein Fluss f in N hat genau dann minimale Kosten $k(f) = k_{\min}(f)$, wenn es im Restnetzwerk N_f keinen negativen Kreis K mit $k(K) < 0$ gibt.*

Beweis. Falls es in N_f einen Kreis K mit Kosten $k(K) < 0$ gibt, dann können wir den Fluss durch alle Kanten $e \in K$ um 1 erhöhen. Dies führt auf einen Fluss g mit $|g| = |f|$ und $k(g) = k(f) + k(K) < k(f)$. Sei umgekehrt g ein Fluss in N mit $|g| = |f|$ und $k(g) < k(f)$. Dann ist $g - f$ wegen $g(e) - f(e) \leq c(e) - f(e)$ ein Fluss in N_f . Da $g - f$ die Größe $|g - f| = 0$ hat, können wir $g - f$ als Summe von Flüssen h_1, \dots, h_k in N_f darstellen, wobei h_i nur für Kanten e auf einem Kreis K_i in N_f einen positiven Wert $h_i(e) = w_i > 0$ annimmt (siehe nächsten Abschnitt). Da $k(h_1) + \dots + k(h_k) = k(g - f) = k(g) - k(f) < 0$ ist, muss wegen $k(h_i) = \sum_{e \in K_i} h_i(e)k(e) = w_i k(K_i)$ mindestens ein Kreis K_i negativ sein.

Um h_i und die zugehörigen Kreise K_i für $i = 1, \dots, k$ zu finden, wählen wir eine beliebige Kante $e_{i,1}$ aus E_f , für die der Fluss $h'_{i-1} = g - f - h_1 - \dots - h_{i-1}$ einen minimalen positiven Wert $w = h'_{i-1}(e_{i,1}) > 0$ annimmt (falls es keine solche Kante $e_{i,1}$ gibt, sind

*Natürlich kann man diese Einschränkung bspw. dadurch umgehen, dass man die Kante $e = (u, v)$ durch einen Pfad (u, w, v) über einen neuen Knoten w ersetzt.

wir fertig, weil dann h'_{i-1} der triviale Fluss ist). Da h'_{i-1} den Wert 0 hat und somit die Kontinuitätsbedingung für alle Knoten (inklusive s und t) erfüllt, lässt sich nun zu jeder Kante $e_{i,j} = (a,b) \in E_f$ solange eine Fortsetzung $e_{i,j+1} = (b,c) \in E_f$ mit $h'_{i-1}(e_{i,j+1}) > 0$ (und damit $h'_{i-1}(e_{i,j+1}) \geq w$) finden bis sich ein Kreis K_i schließt. Nun setzen wir $h_i(e_{i,j}) = w_i$ für alle Kanten $e_{i,j} \in K_i$, wobei $w_i = \min\{h'_{i-1}(e) \mid e \in K_i\}$ ist.

Da sich die Anzahl der Kanten in E_f , die unter dem verbleibenden Fluss $h'_i = g - f - h_1 - \dots - h_i$ einen Wert ungleich 0 haben, gegenüber h'_{i-1} mindestens um 1 verringert, ist die Anzahl der Kreise K_i durch $\|E_f\| \leq 2m$ beschränkt. ■

Mithilfe von Lemma 3.25 lässt sich ein maximaler Fluss mit minimalen Kosten wie folgt berechnen. Wir berechnen zuerst einen maximalen Fluss f . Dann suchen wir beginnend mit $i = 1$ und $f_0 = f$ einen negativen Kreis K_i in $N_{f_{i-1}}$. Hierzu kann der Bellman-Ford-Moore Algorithmus benutzt werden, wenn wir zu $N_{f_{i-1}}$ einen neuen Knoten s' hinzufügen und diesen mit allen Knoten u durch eine neue Kante (s', u) verbinden.

Falls kein negativer Kreis existiert, ist f_{i-1} ein maximaler Fluss mit minimalen Kosten. Andernfalls bilden wir den Fluss f_i , indem wir zu f_{i-1} den Fluss f_{K_i} addieren, der auf jeder Kante $e \in K_i$ den Wert $f_{K_i}(e) = c_{f_{i-1}}(K_i) = \min\{c_{f_{i-1}}(e) \mid e \in K_i\}$ hat. Da sich die Kosten $k(f_i) = k(f_{i-1}) + k(f_{K_i}) = k(f_{i-1}) + c_{f_{i-1}}(K_i)k(K_i)$ von f_i wegen $k(K_i) \leq -1$ bei jeder Iteration um mindestens 1 verringern und die Kostendifferenz zwischen zwei beliebigen Flüssen durch $D = \sum_{u \in V} |k(s, u)|(c(s, u) + c(u, s))$ beschränkt ist, liegt nach $k \leq D$ Iterationen ein kostenminimaler Fluss f_k vor.

Der nächste Satz bereitet den Weg für einen Algorithmus zur Bestimmung eines kostenminimalen Flusses, dessen Laufzeit nicht von D , sondern von der Größe $M = |f|$ eines maximalen Flusses f in N abhängt. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass es in N keine negativen Kreise gibt.

Lemma 3.26. *Ist f_{i-1} ein Fluss in N mit $k(f_{i-1}) = k_{\min}(f_{i-1})$ und ist P_i ein Zunahmepfad in $N_{f_{i-1}}$ mit*

$$k(P_i) = \min\{k(P') \mid P' \text{ ist ein Zunahmepfad in } N_{f_{i-1}}\},$$

so ist $f_i = f_{i-1} + f_{P_i}$ ein Fluss in N mit $k(f_i) = k_{\min}(f_i)$.

Beweis. Angenommen, es gibt einen Fluss g in N mit $|g| = |f_i|$ und $k(g) < k(f_i)$. Dann gibt es in N_{f_i} einen negativen Kreis K mit $k(K) < 0$. Wir benutzen K , um einen Zunahmepfad P' mit $k(f_{P'}) < k(f_{P_i})$ zu konstruieren.

Sei F die Multimenge aller Kanten, die auf K oder P_i liegen, d.h. jede Kante in $K \Delta P_i = (K \setminus P_i) \cup (P_i \setminus K)$ kommt genau einmal und jede Kante in $K \cap P_i$ kommt genau zweimal in F vor. F ist also ein Multigraph bestehend aus dem s - t -Pfad P_i und dem Kreis K und es gilt $k(F) = k(P_i) + k(K) < k(P_i)$.

Da jede Kante $e \in \hat{F} = K \setminus E_{f_{i-1}}$ wegen $f_{i-1}(e) = c(e)$ zwar von f_{i-1} aber wegen $e \in K \subseteq E_{f_i}$ nicht von f_i gesättigt wird, muss $f_{i-1}(e) \neq f_i(e)$ und somit $e^R \in P_i$ sein, was $\hat{F} \subseteq P_i^R$ impliziert. Somit ist jede Kante $e \in \hat{F}$ und mit ihr auch e^R genau einmal in F enthalten. Entfernen wir nun für jede Kante $e \in \hat{F}$ die beiden Kanten e und e^R aus F , so erhalten wir die Multimenge $F' = F \setminus (\hat{F} \cup \hat{F}^R)$, die wegen $k(e) + k(e^R) = 0$ dieselben Kosten $k(F') = k(F) < k(P_i)$ wie F hat. Zudem gilt $F' \subseteq E_{f_{i-1}}$. Da F' aus F durch Entfernen von Kreisen (der Länge 2) entsteht, ist auch F' ein Multigraph, der sich in einen s - t -Pfad P' und eine gewisse Anzahl von Kreisen K_1, \dots, K_ℓ in $N_{f_{i-1}}$ zerlegen lässt. Da nach Voraussetzung keine negativen Kreise in $N_{f_{i-1}}$ existieren, folgt

$$k(P') = k(F') - \sum_{i=1}^{\ell} k(K_i) \leq k(F') = k(F) < k(P_i). \quad \blacksquare$$

Basierend auf Lemma 3.26 können wir nun leicht einen Algorithmus zur Bestimmung eines maximalen Flusses mit minimalen Kosten in einem Netzwerk N angeben, falls es in N keine negativen Kreise gibt.

Algorithmus Min-Cost-Flow(V, E, s, t, c, k)

```

1 for all  $(u, v) \in V \times V$  do
2    $f(u, v) := 0$ 
3 repeat
4    $P \leftarrow \text{min-zunahmepfad}(f)$ 
5   if  $P \neq \perp$  then  $\text{add}(f, P)$ 
6 until  $P = \perp$ 

```

Hierbei berechnet die Prozedur $\text{min-zunahmepfad}(f)$ einen Zunahmepfad in N_f , der minimale Kosten unter allen Zunahmepfaden in N_f hat. Da es in N_f keine negativen Kreise gibt, kann hierzu bspw. der Bellman-Ford-Moore Algorithmus benutzt werden, der in Zeit $O(mn)$ läuft. Dies führt auf eine Gesamtlaufzeit von $O(Mmn)$, wobei $M = |f|$ die Größe eines maximalen Flusses f in N ist.

Satz 3.27. *In einem Netzwerk N kann ein maximaler Fluss f mit minimalen Kosten in Zeit $O(|f|mn)$ bestimmt werden, falls es in N keine negativen Kreise bzgl. der Kostenfunktion k gibt.*

Tatsächlich lässt sich für Netzwerke ohne negative Kreise die Laufzeit unter Verwendung des Dijkstra-Algorithmus in Kombination mit einer Preisfunktion auf $O(Mm \log n)$ verbessern.

Definition 3.28. *Sei $G = (V, E)$ ein Digraph mit Kostenfunktion $k : E \rightarrow \mathbb{Z}$. Eine Funktion $p : V \rightarrow \mathbb{Z}$ heißt **Preisfunktion** für (G, k) , falls für jede Kante $e = (x, y)$ in E die Ungleichung*

$$k(x, y) + p(x) - p(y) \geq 0$$

gilt. Die bzgl. p reduzierte Kostenfunktion $k^p : E \rightarrow \mathbb{N}_0$ ist

$$k^p(x, y) = k(x, y) + p(x) - p(y).$$

Lemma 3.29. *Ein Digraph $G = (V, E)$ mit Kostenfunktion $k : E \rightarrow \mathbb{Z}$ hat genau dann keine negativen Kreise, wenn es eine Preisfunktion p für (G, k) gibt. Zudem lässt sich eine geeignete Preisfunktion p in Zeit $O(nm)$ finden.*

Beweis. Wir zeigen zuerst die Rückwärtsrichtung. Sei also p eine Preisfunktion mit $k^p(e) \geq 0$ für alle $e \in E$. Dann gilt für jede Kantenmenge $F \subseteq E$ die Ungleichung $k^p(F) \geq 0$. Da zudem für jeden Kreis K in G die Gleichheit $k(K) = k^p(K)$ gilt, folgt sofort $k(K) = k^p(K) \geq 0$. Sei nun G ein Digraph und sei $k : E \rightarrow \mathbb{Z}$ eine Kostenfunktion ohne negativen Kreise. Betrachte den Digraphen G' , der aus G durch Hinzunahme eines neuen Knotens s und Kanten (s, x) für alle $x \in V$ entsteht. Zudem erweitern wir k mittels $k'(s, x) = 0$ zu einer Kostenfunktion k' auf G' . Da es auch in (G', k') keine negativen Kreise gibt, existiert in G' für jeden Knoten $x \in V$ ein bzgl. k' kürzester Pfad von s nach x , dessen Länge wir mit $d^{k'}(s, x)$ bezeichnen. Da nun für jede Kante $e = (x, y) \in E$ die Ungleichung

$$d^{k'}(s, x) + k(x, y) \geq d^{k'}(s, y)$$

gilt, ist $p(x) = d^{k'}(s, x)$ die gesuchte Preisfunktion. Diese lässt sich mit BFM in Zeit $O(nm)$ finden. ■

Sobald wir eine Preisfunktion p für das Restnetzwerk N_f haben, können wir Dijkstra zur Berechnung eines bzgl. k^p kürzesten Zunahmepfades P in N_f benutzen. P ist dann auch ein kürzester Pfad bzgl. k , da für jeden s - t -Pfad P die Beziehung $k^p(P) = k(P) + p(s) - p(t)$ gilt und $p(s) - p(t)$ eine von P unabhängige Konstante ist.

Falls N keine negativen Kreise hat, können wir für $N = N_{f_0}$ eine Preisfunktion $p_0(x) = \min\{k(P) \mid P \text{ ist ein } s\text{-}x\text{-Pfad}\}$ mit dem BFM-Algorithmus in Zeit $O(nm)$ berechnen. Angenommen, wir haben für ein $i \geq 1$ einen Fluss f_{i-1} mit minimalen Kosten $k(f_{i-1}) = k_{\min}(f_{i-1})$ und eine Preisfunktion p_{i-1} für $(N_{f_{i-1}}, k)$. Sofern in $N_{f_{i-1}}$ ein Zunahmepfad existiert, können wir mit dem Dijkstra-Algorithmus in Zeit

$O(m \log n)$ einen bzgl. $k^{p_{i-1}}$ kürzesten Zunahmepfad P_i berechnen und erhalten einen größeren Fluss $f_i = f_{i-1} + f_{P_i}$ mit minimalen Kosten $k(f_i) = k_{\min}(f_i)$. Andernfalls ist f_{i-1} ein maximaler Fluss.

Es bleibt die Frage, wie wir im Fall, dass P_i existiert, eine Preisfunktion p_i für N_{f_i} finden können, ohne erneut BFM zu benutzen.

Lemma 3.30. *Sei $d_i(s, x)$ die minimale Pfadlänge von s nach x in $N_{f_{i-1}}$ bzgl. $k^{p_{i-1}}$, wobei $p_{i-1} : V \rightarrow \mathbb{Z}$ eine beliebige Funktion ist. Dann ist $p_i(x) = p_{i-1}(x) + d_i(s, x)$ eine Preisfunktion für k in $N_{f_{i-1}}$ und in N_{f_i} .*

Beweis. Wir zeigen zuerst, dass p_i eine Preisfunktion für $(N_{f_{i-1}}, k)$ ist. Für jede Kante $e = (x, y) \in E_{f_{i-1}}$ gilt nämlich $d_i(y) \leq d_i(x) + k^{p_{i-1}}(e)$ und $k^{p_{i-1}}(e) = k(e) + p_{i-1}(x) - p_{i-1}(y)$. Somit ist

$$\begin{aligned} k^{p_i}(e) &= k(e) + p_i(x) - p_i(y) \\ &= k(e) + p_{i-1}(x) + d_i(s, x) - p_{i-1}(y) - d_i(s, y) \\ &= k^{p_{i-1}}(e) + d_i(s, x) - d_i(s, y) \geq 0. \end{aligned}$$

Falls e auf P_i liegt, gilt sogar $k^{p_i}(e) = 0$, da P_i ein bzgl. $k^{p_{i-1}}$ kürzester s - t -Pfad in $N_{f_{i-1}}$ und daher $d_i(s, y) = d_i(s, x) + k^{p_{i-1}}(e)$ ist.

Da zudem für jede Kante e in N_{f_i} , die nicht zu $N_{f_{i-1}}$ gehört, die gespiegelte Kante e^R auf dem Pfad P_i liegt, folgt $k^{p_i}(e^R) = 0$ und somit $k^{p_i}(e) = k(e) + p_i(x) - p_i(y) = -k(e^R) - p_i(y) + p_i(x) = -k^{p_i}(e^R) = 0$. Dies zeigt, dass p_i eine Preisfunktion für (N_{f_i}, k) ist. ■

Satz 3.31. *In einem Netzwerk N kann ein maximaler Fluss f mit minimalen Kosten in Zeit $O(mn + |f|m \log n)$ bestimmt werden, falls es in N keine negativen Kreise bzgl. der Kostenfunktion k gibt.*

Beweis. Wir berechnen zuerst mit BFM in Zeit $O(nm)$ eine Preisfunktion p_0 für die Kostenfunktion k im Netzwerk $N = N_{f_0}$. Dann bestimmen wir in $\leq |f|$ Iterationen eine Folge von kostenminimalen

Flüssen f_i , indem wir mit dem Dijkstra-Algorithmus in Zeit $O(m \log n)$ einen bzgl. $k^{p_{i-1}}$ kürzesten Zunahmepfad P_i in $N_{f_{i-1}}$ berechnen. Da hierbei bereits die Distanzen $d_i(x)$ für alle Knoten x berechnet werden können, erfordert die Bestimmung von p_i in jeder Iteration nur $O(n)$ Zeit. ■

4 Matchings

Definition 4.1. Sei $G = (V, E)$ ein Graph.

- Zwei Kanten $e, e' \in E$ heißen **unabhängig**, falls $e \cap e' = \emptyset$ ist.
- Eine Kantenmenge $M \subseteq E$ heißt **Matching** in G , falls alle Kanten in M paarweise unabhängig sind.
- Ein Knoten $v \in V$ heißt **gebunden**, falls v Endpunkt einer Matchingkante (also $v \in \cup M$) ist und sonst **frei**.
- M heißt **perfekt**, falls alle Knoten von G gebunden sind (also $V = \cup M$ ist).
- Die Matchingzahl von G ist

$$\mu(G) = \max\{\|M\| \mid M \text{ ist ein Matching in } G\}$$

- Ein Matching M heißt **maximal**, falls $\|M\| = \mu(G)$ ist. M heißt **gesättigt**, falls es in keinem größeren Matching enthalten ist.

Offensichtlich ist $M \subseteq E$ genau dann ein Matching, wenn $\|\cup M\| = 2\|M\|$ ist. Das Ziel besteht nun darin, ein maximales Matching M in G zu finden.

Durch eine einfache Reduktion des bipartiten Matchingproblems auf ein Flussproblem erhält man aus Korollar 3.24 das folgende Resultat (siehe Übungen).

Satz 4.2. In einem bipartiten Graphen lässt sich ein maximales Matching in Zeit $O(m\sqrt{n})$ bestimmen.

Beweis. Sei $G = (U, V, E)$ der gegebene bipartite Graph. Konstruiere das Netzwerk $N = (V', E', s, t, c)$ mit den Knoten $V' = U \cup V \cup \{s, t\}$

und den Kanten

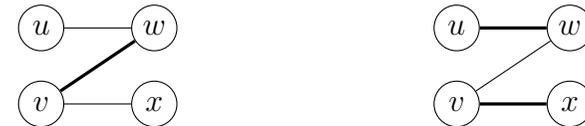
$$E' = (\{s\} \times U) \cup \{(u, v) \in U \times V \mid \{u, v\} \in E\} \cup (V \times \{t\}),$$

die alle Kapazität 1 haben. Es ist leicht zu sehen, dass sich aus jedem Matching M in G ein Fluss f in N konstruieren lässt mit $\|M\| = |f|$ und umgekehrt. Es genügt also, einen maximalen Fluss in N zu finden. Nach Korollar 3.24 ist dies mit dem Algorithmus von Dinic unter Einsatz von `blockfluss1` in $O(m\sqrt{n})$ Zeit möglich, da der Durchsatz aller Knoten außer s und t durch 1 beschränkt ist. ■

In den Übungen wird gezeigt, dass die Laufzeit durch eine verbesserte Analyse sogar durch $O(m\sqrt{\mu(G)})$ abgeschätzt werden kann.

Die Konstruktion aus Satz 4.2 lässt sich nicht ohne Weiteres auf allgemeine, nicht-bipartite Graphen verallgemeinern. Wir werden jedoch sehen, dass sich manche bei den Flussalgorithmen verwendete Ideen auch für Matchingalgorithmen einsetzen lassen.

Beispiel 4.3. Ein gesättigtes Matching muss nicht maximal sein:



$M = \{\{v, w\}\}$ ist gesättigt, da es sich nicht erweitern lässt. M ist jedoch kein maximales Matching, da $M' = \{\{v, x\}, \{u, w\}\}$ größer ist. Die Greedy-Methode, ausgehend von $M = \emptyset$ solange Kanten zu M hinzuzufügen, bis sich M nicht mehr zu einem größeren Matching erweitern lässt, funktioniert also nicht.

Es gibt jedoch eine Methode, mit der sich jedes Matching, das nicht maximal ist, vergrößern lässt.

Definition 4.4. Sei $G = (V, E)$ ein Graph und sei M ein Matching in G .

1. Ein Pfad $P = (u_1, \dots, u_k)$ heißt **alternierend**, falls für $i = 1, \dots, k-1$ gilt:

$$e_i = \{u_i, u_{i+1}\} \in M \Leftrightarrow e_{i+1} = \{u_{i+1}, u_{i+2}\} \in E \setminus M.$$

2. Ein Kreis $C = (u_1, \dots, u_k)$ heißt **alternierend**, falls der Pfad $P = (u_1, \dots, u_{k-1})$ alternierend ist und zusätzlich gilt:

$$e_1 \in M \Leftrightarrow e_{k-1} \in E \setminus M.$$

3. Ein alternierender Pfad P heißt **vergrößernd**, falls weder e_1 noch e_{k-1} zu M gehören.

Satz 4.5. Ein Matching M in G ist genau dann maximal, wenn es keinen vergrößernden Pfad in G bzgl. M gibt.

Beweis. Ist P ein vergrößernder Pfad, so liefert $M' = M \Delta P$ ein Matching der Größe $\|M'\| = \|M\| + 1$ in G . Hierbei identifizieren wir P mit der Menge $\{e_i \mid i = 1, \dots, k-1\}$ der auf $P = (u_1, \dots, u_k)$ liegenden Kanten $e_i = \{u_i, u_{i+1}\}$.

Ist dagegen M nicht maximal und M' ein größeres Matching, so betrachten wir die Kantenmenge $M \Delta M'$. Da jeder Knoten in dem Graphen $G' = (V, M \Delta M')$ höchstens den Grad 2 hat, lässt sich die Kantenmenge $M \Delta M'$ in disjunkte Kreise und Pfade partitionieren. Da diese Kreise und Pfade alternierend sind, und M' größer als M ist, muss mindestens ein Pfad vergrößernd sein. ■

Damit haben wir das Problem, ein maximales Matching in einem Graphen G zu finden, auf das Problem reduziert, zu einem Matching M in G einen vergrößernden Pfad zu finden, sofern ein solcher existiert.

4.1 Der Algorithmus von Edmonds

Der Algorithmus von Edmonds bestimmt einen vergrößernden Pfad wie folgt. Jeder Knoten v hat einen von 3 Zuständen, welcher entweder mit gerade (falls v frei ist) oder unerreicht (falls v gebunden

ist) initialisiert wird. Dann wird ausgehend von den freien Knoten als Wurzeln ein Suchwald W aufgebaut, indem für einen beliebigen geraden Knoten v eine Kante zu einem Knoten v' besucht wird, der entweder ebenfalls gerade oder unerreicht ist.

Ist v' unerreicht, so wird der aktuelle Suchwald W um die beiden Kanten (v, v') und $(v', M(v'))$ erweitert, wobei $M(v')$ der Matchingpartner von v' ist (d.h. $\{v', M(v')\} \in M$). Zudem wechselt der Zustand von v' von unerreicht zu ungerade und der von $M(v')$ von unerreicht zu gerade. Damit wird erreicht, dass jeder Knoten in W genau dann gerade (bzw. ungerade) ist, wenn der Abstand zu seiner Wurzel in W gerade (bzw. ungerade) ist.

Ist v' dagegen gerade, so gibt es zwei Unterfälle. Sind die beiden Wurzeln von v und v' verschieden, so wurde ein vergrößernder Pfad gefunden, der von der Wurzel von v zu v über v' zur Wurzel von v' verläuft.

Andernfalls befindet sich v' im gleichen Suchbaum wie v , d.h. es gibt einen gemeinsamen Vorfahren v'' , so dass durch Verbinden der beiden Pfade von v'' nach v und von v'' nach v' zusammen mit der Kante $\{v, v'\}$ ein Kreis C entsteht. Da v und v' beide gerade sind, hat C eine ungerade Länge. Zudem muss auch v'' gerade sein, da jeder ungerade Knoten in W genau ein Kind hat. Der Pfad von der Wurzel von v'' zu v'' zusammen mit dem Kreis C wird als **Blume** mit der **Blüte** C bezeichnet. Der Knoten v'' heißt **Basis** der Blüte C .

Zwar führt das Auffinden einer Blüte C nicht direkt zu einem vergrößernden Pfad, sie bedeutet aber dennoch einen Fortschritt, da sich der Graph wie folgt vereinfachen lässt. Wir **kontrahieren** C zu einem einzelnen geraden Knoten b , der die Nachbarschaften aller Knoten in C zu Knoten außerhalb von C erbt, und setzen die Suche nach einem vergrößernden Pfad fort. Bezeichnen wir den aus G durch Kontraktion von C entstandenen Graphen mit G_C und das aus M durch Kontraktion von C entstandene Matching in G_C mit M_C , so stellt folgendes Lemma die Korrektheit dieser Vorgehensweise sicher.

Lemma 4.6. *In G lässt sich ausgehend von M genau dann ein vergrößernder Pfad finden, wenn dies in G_C ausgehend von M_C möglich ist. Zudem kann jeder vergrößernde Pfad in G_C zu einem vergrößernden Pfad in G expandiert werden.*

Beweis. Sei P ein vergrößernder Pfad in G_C . Falls P nicht den Knoten b besucht, zu dem die Blüte C kontrahiert wurde, so ist P auch ein vergrößernder Pfad in G . Besucht P dagegen den Knoten b , so betrachten wir die beiden Nachbarn a und c von b in P (o.B.d.A sei $\{a, b\}$ in M_C). Dann existiert in M eine Kante zwischen a und der Basis v'' von C . Zudem gibt es in C mindestens einen Nachbarn v_c von c . Im Fall $v'' = v_c$ genügt es, b durch v'' zu ersetzen. Andernfalls ersetzen wir b durch denjenigen der beiden Pfade P_1 und P_2 von v'' nach v_c auf C , der v_c über eine Matchingkante erreicht. Falls b Endknoten von P ist, also nur einen Nachbarn c in P hat, ersetzen wir b durch den gleichen Pfad.

Der Beweis der Rückrichtung ist komplizierter, da viele verschiedene Fälle möglich sind. Alternativ ergibt sich die Rückrichtung aber auch als Folgerung aus der Korrektheit des Edmonds-Algorithmus (siehe Satz 4.9). ■

Die folgende Prozedur **VergrößernderPfad** berechnet einen vergrößernden Pfad für G , falls das aktuelle Matching M nicht maximal ist. Da M nicht mehr als $n/2$ Kanten enthalten kann, wird diese Prozedur höchstens $(n/2 + 1)$ -mal aufgerufen.

Prozedur **VergrößernderPfad**(G, M)

```

1  $Q \leftarrow \emptyset$ 
2 for  $v \in V(G)$  do
3   if  $\exists e \in M : v \in e$  then  $\text{zustand}(v) \leftarrow \text{unerreicht}$ 
4   else
5      $\text{zustand}(v) \leftarrow \text{gerade}$ 
6      $\text{root}(v) \leftarrow v$ 
7      $\text{depth}(v) \leftarrow 0$ 

```

```

8   for  $u \in N(v)$  do  $Q \leftarrow Q \cup \{(v, u)\}$ 
9   while  $Q \neq \emptyset$  do
10    entferne eine Kante  $(v, v')$  aus  $Q$ 
11    if  $\text{inblüte}(v) = \text{inblüte}(v') \neq \perp$  then // tue nichts
12    else if  $\text{zustand}(v') = \text{unerreicht}$  then
13       $\text{parent}(v') \leftarrow v$ 
14       $\text{root}(v') \leftarrow \text{root}(v)$ 
15       $\text{depth}(v') \leftarrow \text{depth}(v) + 1$ 
16      if  $\text{zustand}(v) = \text{gerade}$  then
17         $\text{zustand}(v') \leftarrow \text{ungerade}$ 
18         $Q \leftarrow Q \cup \{v', \text{partner}(v')\}$ 
19      else
20         $\text{zustand}(v') \leftarrow \text{gerade}$ 
21        for  $u \in N(v') \setminus \{v\}$  do  $Q \leftarrow Q \cup \{(v', u)\}$ 
22    else if  $\text{zustand}(v') = \text{zustand}(v)$  or  $\text{inblüte}(v)$  or
         $\text{inblüte}(v')$  then
23      if  $\text{root}(v) = \text{root}(v')$  then //  $v$  und  $v'$  sind im
        gleichen Baum: kontrahiere Blüte
24       $v'' \leftarrow$  tiefster gemeinsamer Vorfahr von  $v$  und  $v'$ 
        // verwende  $\text{depth}(v)$  und  $\text{depth}(v')$ 
25       $b \leftarrow$  neuer Knoten
26       $\text{blüte}(b) \leftarrow (v'', \dots, v, v', \dots, v'')$  // setze die
        beiden Pfade entlang der Baum-Kanten zu
        einem ungeraden Kreis zusammen
27       $\text{parent}(b) \leftarrow v''$ 
28       $\text{root}(b) \leftarrow \text{root}(v'')$ 
29       $\text{depth}(b) \leftarrow \text{depth}(v'') + 1$ 
30      for  $u \in \text{blüte}(b) \setminus \{v''\}$  do
31         $\text{inblüte}(u) \leftarrow b$ 
32        if  $\text{zustand}(u) = \text{ungerade}$  then
33          for  $w \in N(u)$  do  $Q \leftarrow Q \cup \{(u, w)\}$ 
34    else // vergrößernder Pfad gefunden, muss noch
        expandiert werden

```

```

35   P ← leere doppelt verkettete Liste
36   u ← v
37   while u ≠ ⊥ do
38     while inblüte(u) ≠ ⊥ do u ← inblüte(u)
39     hänge u vorne an P an
40     u ← parent(u)
41   u ← v'
42   while u ≠ ⊥ do
43     while inblüte(u) do u ← inblüte(u)
44     hänge u hinten an P an
45     u ← parent(u)
46   u ← der erste Knoten auf P
47   while u ≠ ⊥ do
48     if blüte(u) = ⊥ then
49       u ← succP(u)
50     else // blüte(u) = (v0, ..., vk) mit v0 = vk
51       ersetze u in P durch den alternierenden
       Pfad in blüte(u), der predP(u) und
       succP(u) verbindet und auf der Nicht-
       Basis-Seite mit einer Kante aus M endet
52       u ← der erste Knoten dieses Pfads
53   return P

```

Für den Beweis der Korrektheit des Edmonds-Algorithmus benötigen wir den Begriff des OSC.

Definition 4.7. Sei $G = (V, E)$ ein Graph. Eine Menge $S = \{v_1, \dots, v_k, V_1, \dots, V_\ell\}$ von Knoten $v_1, \dots, v_k \in V$ und Teilmengen $V_1, \dots, V_\ell \subseteq V$ heißt **OSC** (engl. *odd set cover*) in G , falls

1. $\forall e \in E : e \cap V_0 \neq \emptyset \vee \exists i \geq 1 : e \subseteq V_i$, wobei $V_0 = \{v_1, \dots, v_k\}$.
2. $\forall i \geq 1 : n_i \equiv_2 1$, wobei $n_i = \|V_i\|$.

Das **Gewicht** von S ist $\text{weight}(S) = k + \sum_{i=1}^{\ell} (n_i - 1)/2$. Im Fall $\ell = 0$ nennen wir V_0 auch **Knotenüberdeckung** (oder kurz **VC**

für engl. *vertex cover*) in G .

Lemma 4.8. Für jedes Matching M in einem Graphen $G = (V, E)$ und jedes OSC S in G gilt $\|M\| \leq \text{weight}(S)$.

Beweis. M kann für jeden Knoten $v_j \in S$ höchstens eine Kante und von den Kanten in V_i , $i \geq 1$, höchstens $(n_i - 1)/2$ Kanten enthalten. ■

Satz 4.9. Der Algorithmus von Edmonds berechnet ein maximales Matching M für G .

Beweis. Es ist klar, dass der Algorithmus von Edmonds terminiert. Wir analysieren die Struktur des Suchwalds zu diesem Zeitpunkt. Jede Kante $e \in E$ lässt sich in genau eine von drei Kategorien einteilen:

1. e hat mindestens einen ungeraden Endpunkt,
2. beide Endpunkte von e sind unerreicht,
3. e liegt komplett innerhalb einer Blüte.

Würde nämlich e keine dieser 3 Bedingungen erfüllen, so würde der Algorithmus nicht terminieren, da alle Kanten $e = (v, v')$, die mindestens einen geraden Endpunkt v haben, von dem Algorithmus betrachtet werden und somit v' nicht gerade oder unerreicht sein kann, da

1. im Fall, dass auch v' gerade ist, e entweder zur Kontraktion einer weiteren Blüte oder zu einem vergrößernden Pfad führen würde, und
2. im Fall, dass v' unerreicht ist, v' in einen ungeraden Knoten verwandelt würde.

Folglich können wir ein OSC S wie folgt konstruieren. Sei U die Menge der unerreichten Knoten. Jede Blüte bildet eine Menge V_i in S und jeder ungerade Knoten wird als Einzelknoten zu S hinzugefügt. Falls U nicht leer ist, fügen wir einen beliebigen unerreichten Knoten $u_0 \in U$ als Einzelknoten zu S hinzu. Falls U mindestens 4 Knoten enthält, fügen wir auch die Menge $U \setminus \{u_0\}$ zu S hinzu.

Nun ist leicht zu sehen, dass S alle Kanten überdeckt und jeder Einzelknoten in S mit einer Matchingkante inzident. Da zudem jede Blüte V_i der Größe n_i genau $(n_i - 1)/2$ (und auch die Menge $U \setminus \{u_0\}$ im Fall $\|U\| \geq 4$ genau $(\|U\| - 2)/2$) Matchingkanten enthält, folgt $weight(S) = \|M\|$. ■

Korollar 4.10. *Für jeden Graphen G gilt*

$$\mu(G) = \min\{weight(S) \mid S \text{ ist ein OSC in } G\}.$$

Ein Spezialfall hiervon ist der Satz von König für bipartite Graphen (siehe Übungen).

Der Algorithmus von Edmonds lässt sich leicht dahingehend modifizieren, dass er nicht nur ein maximales Matching M , sondern auch ein OSC S ausgibt, das die Optimalität von M beweist. In den Übungen werden wir noch eine weitere Möglichkeit zur „Zertifizierung“ der Optimalität von M kennenlernen.

Lemma 4.11. *Die Prozedur **VergrößernderPfad** benötigt $O(m)$ Zeit; der Algorithmus von Edmonds hat damit eine Gesamtlaufzeit von $O(nm)$.*

Beweis. Wir können annehmen, dass G keinen isolierten Knoten hat, da sich diese in Zeit $O(n)$ entfernen lassen. Wir zeigen, dass die Prozedur **VergrößernderPfad** in Zeit $O(m)$ läuft. Da die Prozedur höchstens $n/2$ -mal aufgerufen wird und die Laufzeit außerhalb von **VergrößernderPfad** durch $O(n^2)$ beschränkt ist, ergibt sich somit eine Gesamtlaufzeit von $O(nm)$ (genauer $O(nm + n)$). Dass jeder Aufruf von **VergrößernderPfad** nach $O(m)$ Schritten terminiert, liegt daran, dass die Initialisierung $O(n + m) = O(m)$ Schritte benötigt und danach für jede Kante $e \in E$ nur $O(1)$ Schritte ausgeführt werden:

1. Für jede Kante $e = \{u, v\} \in E$ wird jede der beiden Orientierungen (u, v) und (v, u) von e maximal einmal zu Q hinzugefügt.

2. Außerdem ist jede Kante maximal einmal an der Kontraktion einer Blüte beteiligt, und folglich auch höchstens einmal an der Expansion einer Blüte. ■

4.2 Effiziente Implementierung von Edmonds' Algorithmus

Micali und Vazirani haben gezeigt, dass eine Variante von Edmonds' Algorithmus sogar mit $O(m\sqrt{\mu})$ Zeit auskommt. Der Ansatz ist ähnlich wie beim Algorithmus von Dinic: Pro Runde wird nicht nur ein einzelner vergrößernder Pfad zum Matching hinzugefügt, sondern eine maximale Menge knotendisjunkter vergrößernder Pfade, die minimale Länge (unter allen vergrößernden Pfaden) haben.

Hopcroft und Karp haben mit den folgenden Lemmata gezeigt, dass $O(\sqrt{\mu})$ solcher Runden ausreichen.

Lemma 4.12. *Sei M ein Matching in einem Graphen G , sei P ein kürzester vergrößernder Pfad bezüglich M , und sei P' ein vergrößernder Pfad bezüglich $M \Delta P$. Dann ist $\|P'\| \geq \|P\| + \|P \cap P'\|$, wobei die Kardinalität sich hier auf die Anzahl der Kanten bezieht.*

Beweis. Sei $M' = (M \Delta P) \Delta P'$ das resultierende Matching. Betrachte den Graphen $H = M \Delta M' = P \Delta P'$. In H hat jeder Knoten höchstens den Grad 2: Sofern P' einen Knoten v aus P enthält, einer der P -Nachbarn von v auch ein P' -Nachbar von v sein muss, da P' ein alternierender Pfad bezüglich $M \Delta P$ ist. Die Zusammenhangskomponenten von H sind also in Pfade und Kreise. Wegen $M' = M \Delta H$ müssen diese Pfade und Kreise alternierend bezüglich M sein. Wegen $\|M'\| = \|M\| + 2$ enthält H mindestens zwei disjunkte vergrößernde Pfade P_1 und P_2 für M .

Nun gilt: $\|H\| \geq \|P_1\| + \|P_2\| \geq 2\|P\|$, da P ein kürzester vergrößernder Pfad bezüglich M ist. Zusammen mit $\|H\| = \|P \Delta P'\| =$

$\|P\| + \|P'\| - \|P \cap P'\|$ ergibt dies die Behauptung. ■

Wenn im Algorithmus von Edmonds nun ausgehend vom leeren Matching $M_0 = \emptyset$ vergrößernde Pfade P_i minimaler Länge bezüglich M_{i-1} gefunden werden um die Matchings $M_i = M_{i-1} \Delta P_i$ zu erhalten, gilt folglich $\|P_i\| \leq \|P_{i+1}\|$.

Lemma 4.13. *Wenn $\|P_i\| = \|P_j\|$ für $i < j$ gilt, so sind P_i und P_j knotendisjunkt.*

Beweis. Angenommen P_i und P_j wären nicht knotendisjunkt. Wir können o.B.d.A. annehmen, dass kein k existiert mit $i < k < j$ (also $\|P_k\| = \|P_i\|$), für das P_k nicht knotendisjunkt zu P_i ist. Dann ist P_j ein vergrößernder Pfad bezüglich $M_i = M_{i-1} \Delta P_i$. Mit Lemma 4.12 folgt $\|P_j\| \geq \|P_i\| + \|P_i \cap P_j\|$. Wegen $\|P_i\| = \|P_j\|$ sind P_i und P_j damit kantendisjunkt. Wenn P_j nun einen Knoten v aus P_i enthalten würde, müsste P_j auch den M_i -Nachbarn von v enthalten. Da dieser aber auch ein Nachbar von v auf P_i ist, ergibt sich ein Widerspruch dazu, dass P_i und P_j kantendisjunkt sind. ■

Satz 4.14. *Sei G ein Graph mit Matchingzahl μ und sei P_1, \dots, P_μ die Folge der kürzesten Zunahmepfade. Dann gilt*

$$\left\| \left\{ \|P_i\| \mid 1 \leq i \leq \mu \right\} \right\| \leq 2 \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor + 1.$$

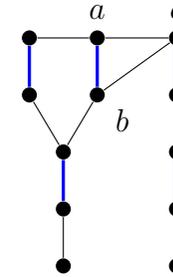
Beweis. Sei $r = \mu - \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor$. Dann gilt $\|M_r\| = r$. Der Graph $H = M_r \Delta M_\mu$ hat als Zusammenhangskomponenten (unter anderen) $\mu - r = \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor$ knotendisjunkte vergrößernde Pfade bezüglich M_r . Da M_r nur r Kanten enthält, enthält mindestens einer dieser vergrößernden Pfade höchstens $\lfloor r / \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor \rfloor \leq \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor$ Kanten aus M_r ; der Pfad P_r ist damit höchstens $2 \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor + 1$ lang. Da die Länge eines vergrößernden Pfades immer eine ungerade natürliche Zahl ist, folgt

$$\left\| \left\{ \|P_i\| \mid 1 \leq i \leq r \right\} \right\| \leq \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor + 1.$$

Da P_{r+1}, \dots, P_μ höchstens $\mu - r = \lfloor \sqrt{\mu} \rfloor$ weitere Längen beisteuern, folgt die Behauptung. ■

Es bleibt also zu zeigen, wie eine *maximale Menge* vergrößernden Pfade *minimaler Länge* in $O(m)$ Zeit gefunden werden kann. Gegenüber der Prozedur **VergrößernderPfad** sind dazu eine Reihe von Änderungen nötig:

- Um nur vergrößernde Pfade minimaler Länge zu finden, muss die Reihenfolge in der die Kanten betrachtet werden angepasst werden. Dass dies notwendig ist ergibt sich aus folgendem Beispiel:



Hier kann es passieren, dass der vergrößernde Pfad über die Kante $\{a, c\}$ mit Länge 11 vor dem über die Kante $\{b, c\}$ der Länge 9 gefunden wird.

Abhilfe schafft das folgende Vorgehen: Es werden nicht alle Kanten gleichberechtigt zur Menge Q hinzugefügt und in einer beliebigen Reihenfolge entnommen. Vielmehr wird eine Breitensuche durchgeführt (d.h. Q wird als Warteschlange implementiert), damit kürzere Pfade zuerst gefunden werden. Das alleine genügt aber noch nicht, um das Problem aus dem vorhergehenden Beispiel zuverlässig zu vermeiden. Deshalb werden für jeden Knoten die folgenden Werte gespeichert und aktualisiert:

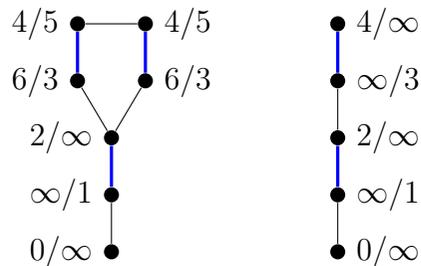
evenlevel(u): Die Länge des kürzesten alternierenden Pfades gerader Länge von u zu einem freien Knoten. Initial 0 für freie Knoten und ∞ für alle übrigen.

oddlevel(u): Die Länge des kürzesten alternierenden Pfades un-

gerader Länge von u zu einem freien Knoten. Initial ∞ .

level(u): Das Minimum von **evenlevel**(u) und **oddlevel**(u).

Während der Breitensuche erhalten die als **gerade** markierten Knoten endliches **evenlevel** und die als **ungerade** markierten Knoten endliches **oddlevel**. Beim Kontrahieren einer Blüte erhalten die in der Blüte enthaltenen als **gerade** markierten Knoten endliches **oddlevel** und die in der Blüte enthaltenen als **ungerade** markierten Knoten endliches **evenlevel**. Im folgenden Beispiel sind die Knoten jeweils mit **evenlevel/oddlevel** beschriftet.



Eine Kante e wird *Brücke* genannt, wenn e eine Matchingkante ist, deren Endpunkte beide endliches **evenlevel** haben, oder wenn e eine Nicht-Matchingkante ist, deren Endpunkte beide endliches **oddlevel** haben. Damit sind Brücken gerade die Kanten, die im Algorithmus von Edmonds zur Erkennung von Blüten oder vergrößernden Pfaden führen. Einer Brücke $\{u, v\}$ wird ihre *Zähigkeit* zugeordnet:

$$\text{tenacity}(\{u, v\}) = \begin{cases} \text{oddlevel}(u) + \text{oddlevel}(v) + 1 & \text{falls } \{u, v\} \in M \\ \text{evenlevel}(u) + \text{evenlevel}(v) + 1 & \text{sonst} \end{cases}$$

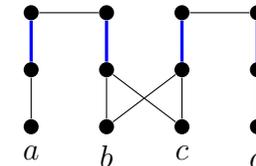
Wenn eine Brücke dazu führt, dass ein vergrößernder Pfad gefunden wird, entspricht ihre Zähigkeit damit gerade der Länge des vergrößernden Pfades.

Wenn der Algorithmus eine Brücke findet, reißt er diese nicht einfach in die Warteschlange Q ein, sondern sammelt sie getrennt nach Zähigkeit. Brücken mit Zähigkeit $2i + 1$ (die Zähigkeit ist immer ungerade) werden zu dem Zeitpunkt behandelt (d.h. der zugehörige vergrößernde Pfad ermittelt beziehungsweise die zugehörige Blüte kontrahiert), an dem die Breitensuche alle Knoten der Schicht i gefunden hat. Im obigen Beispiel hat die Kante $\{a, c\}$ die Zähigkeit 9 und wird damit nach Schicht 4 behandelt, während die Kante $\{b, c\}$ Zähigkeit 11 hat und damit erst nach Schicht 5 an die Reihe kommt.

Damit ist sichergestellt, dass der Algorithmus kürzere vergrößernde Pfade zuerst findet.

- Um die Zeitschranke $O(m)$ für das Finden einer maximalen Menge von kürzesten vergrößernden Pfaden einzuhalten, kann die Suche nicht nach jedem gefundenen Pfad neu gestartet werden. Stattdessen werden alle Knoten (und die zu ihnen inzidenten Kanten) gelöscht, die auf dem gefundenen vergrößernden Pfad liegen.

Das folgende Beispiel zeigt, dass weitere Änderungen nötig sind, damit der Algorithmus tatsächlich eine maximale Menge kürzester vergrößernder Pfade des ursprünglichen Graphen findet.



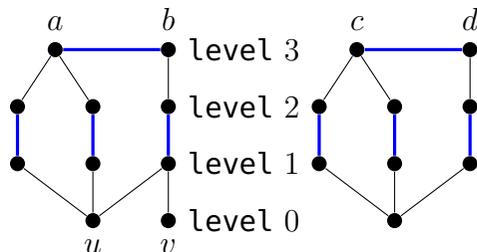
In diesem Graphen gibt es zwei disjunkte vergrößernde Pfade (von a nach b und von c nach d). Allerdings wird von der Breitensuche entweder der Knoten b oder der Knoten c zuerst betrachtet, und die zum anderen Knoten inzidenten Kanten tauchen nicht im Breitensuchbaum auf. Nach dem Löschen des ersten vergrößernden Pfades kann deshalb kein weiterer vergrößernder Pfad gefunden werden, der nur Brücken- und Suchbaumkanten verwendet.

Um dieses Problem zu umgehen, wird für jeden Knoten nicht nur sein Elternknoten im Suchbaum gespeichert, sondern eine Menge von *Vorgängern*:

$$\text{predecessors}(u) = \begin{cases} \left\{ v \mid \{u, v\} \in M \right\} & \text{falls } u \text{ gerade} \\ \left\{ v \mid \begin{array}{l} \{u, v\} \in E \setminus M \wedge \\ \text{evenlevel}(v) + 1 = \text{oddlevel}(u) \end{array} \right\} & \text{sonst} \end{cases}$$

Anstelle des Suchwalds mit seinen **parent**-Kanten erhalten wir so einen geschichteten Graphen mit (gerichteten) **predecessor**-Kanten. Ein Knoten w wird *Vorfahr* von u genannt, wenn er von u aus entlang solcher **predecessor**-Kanten erreichbar ist.

Nach dieser Änderung ist es natürlich nicht mehr möglich für jeden von der Breitensuche erreichten Knoten zu speichern, was die Wurzel seines Suchbaums ist. Einer Brücke kann der Algorithmus deshalb nicht mehr ohne Weiteres anzusehen, ob sie zu einem vergrößernden Pfad führt. Im folgenden Beispiel führt die Brücke $\{a, b\}$ zu einem vergrößernden Pfad von u nach v , während es keinen vergrößernden Pfad durch die Brücke $\{c, d\}$ gibt.



Da der Algorithmus weiterhin genau dann eine Blüte finden soll, wenn er ausgehend von einer Brücke keinen vergrößernden Pfad finden kann, ergibt sich die folgende verallgemeinerte Blütendefinition: Eine Brücke $\{u, v\}$ schließt eine Blüte, wenn es einen Knoten w

gibt, der sowohl für u als auch für v der einzige Vorfahr auf der Schicht $\text{level}(w)$ ist; wir können annehmen, dass w unter allen solchen Knoten das größte level hat. Die Blüte besteht aus u und v sowie allen ihren Vorgängern, die keine Vorgänger von w sind. Der Knoten w heißt *Basis* der Blüte.

Mit dieser Definition ist leicht zu sehen, dass jede Brücke $\{u, v\}$ entweder eine Blüte schließt oder zu einem vergrößernden Pfad führt. Es bleibt die Frage, wie der Algorithmus diese Blüte beziehungsweise diesen Pfad anhand der **predecessor**-Kanten effizient finden kann. Dies gelingt mit einer simultanen Tiefensuche. Hierbei werden zwei disjunkte Tiefensuchbäume aufgebaut, einer von u aus und einer von v aus, die nur **predecessor**-Kanten verwenden. Der nächste Tiefensuchschritt wird immer in dem Suchbaum durchgeführt, dessen aktueller Knoten die größere Schicht hat; liegen beide in der gleichen Schicht, wird der erste Suchbaum bevorzugt. Erreichen beide Suchbäume die Schicht 0, ist ein vergrößernder Pfad gefunden. Stößt der zweite Suchbaum auf einen Knoten w , der bereits zum ersten Suchbaum gehört, versucht er (durch Backtracking) einen weiteren Vorgänger von v auf dieser Schicht zu finden. Ist dies nicht möglich, wird der Knoten w an den Suchbaum von v übergeben und (mit Backtracking) versucht, einen weiteren Vorfahren von u auf dieser Schicht zu finden. Gelingt auch das nicht, ist w Basis einer Blüte, die alle in den beiden Suchbäumen enthaltenen Knoten umfasst.

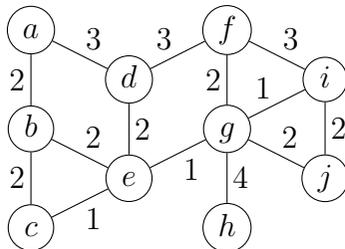
Um sicherzustellen, dass die simultane Tiefensuche nie steckenbleibt ohne einen vergrößernden Pfad oder eine Blüte zu finden, können alle gebundenen Knoten (zusammen mit ihren inzidenten Kanten) gelöscht werden, deren Vorgängermenge durch Löschen von Knoten leer werden. Später gefundene vergrößernde Pfade gleicher Länge können die gelöschten Knoten nicht verwenden, da sie außer **predecessor**-Kanten nur eine Brückenkante enthalten können, die noch nicht Teil einer Blüte ist, und nach Lemma 4.13 knotendisjunkt zum gerade gelöschten Pfad sind.

Um den Aufwand aller durchgeführten simultanen Tiefensuchen durch $O(m)$ abzuschätzen, sind folgende Beobachtungen nötig. Wird eine Blüte gefunden, sind alle während der Suche besuchten Kanten in der Blüte enthalten; da jede Kante nur einmal Teil einer Blüte ist, ergibt sich konstanter Aufwand pro Kante. Und wenn ein vergrößernder Pfad gefunden, entsteht nur konstanter Aufwand pro gelöschter Kante, weil die Tiefensuchen nur dann in Sackgassen geraten, wenn die (eigentlich vorhandenen) **predecessor**-Kanten durch den jeweils anderen Suchbaum blockiert sind.

4.3 Gewichtete Matchings

Beim *Gewichteten Matchingproblem* wird für einen gegebenen Graphen $G = (V, E)$ mit Kantengewichten $w: E \rightarrow \mathbb{Z}$ ein maximales Matching M von G mit minimalem Gewicht $w(M) = \sum_{e \in M} w(e)$ gesucht.

Eine Anwendung ist das *Chinese Postman Problem*, bei dem in einem Graphen $G = (V, E)$ mit Kostenfunktion $c: E \rightarrow \mathbb{N}$ eine Tour $T = (v_0, \dots, v_k)$ gesucht wird, die jede Kante mindestens einmal durchläuft und minimale Kosten $c(T) = \sum_{i=1}^k c(\{v_{i-1}, v_i\})$ hat.



Der folgende Algorithmus reduziert das Chinese Postman Problem auf das Gewichtete Matchingproblem:

Prozedur `ChinesePostman`(V, E, c)

```

1   $U := \{v \in V \mid \deg(v) \equiv_2 1\}$  // Knoten mit ungeradem Grad
2   $H := (U, \binom{U}{2})$  // vollständiger Graph auf  $U$ 
3  Definiere  $w: \binom{U}{2} \rightarrow \mathbb{Z}$  durch  $w(\{u, v\}) := d_{G,c}(u, v)$  //
       $d_{G,c}$ : Entfernung in  $G$  bezüglich  $c$ 
4   $M := \text{GewichtetesMatching}(H, w)$ 
5  for  $\{u, v\} \in M$  do
6    Finde einen kürzesten  $u$ - $v$ -Pfad in  $G$  und füge
      eine neue Kopie aller seiner Kanten ein
7   $T := \text{Euler-Tour}$  im so entstandenen Multigraphen
8  return  $T$ 

```

Um die Korrektheit der Reduktion zu zeigen, nehmen wir an, dass es eine Tour T' gäbe, die ebenfalls alle Kanten von G mindestens einmal durchläuft und die günstiger als T ist, d.h. $c(T') < c(T)$. Bezeichne die Multimenge der durch T (beziehungsweise T') wiederholt durchlaufenen Kanten mit E_T (beziehungsweise $E_{T'}$). Es gilt $c(E_T) - c(E_{T'}) = c(T) - c(T') > 0$. Die Kanten in $E_{T'}$ lassen sich in Pfade zerlegen, die jeden Knoten in U einmal als Endknoten haben (zusätzlich könnte es noch Kreise geben). Diese Pfade definieren damit ein perfektes Matching M' in H , das Gewicht $w(M') \leq c(E_{T'}) < -c(E_T) = w(M)$ hat, was im Widerspruch dazu steht, dass M minimales Gewicht hat.

Das gewichtete Matchingproblem im allgemeinen Fall kann mit Techniken der *Linearen Programmierung* gelöst werden, die aber den Rahmen dieser Vorlesung sprengen würden. Für bipartite Graphen können wir es jedoch auf die Berechnung eines kostenoptimalen Flusses reduzieren.

Um das gewichtete Matchingproblem in einem bipartiten Graphen $G = (U, W, E)$ auf die Berechnung eines kostenminimalen maximalen Flusses in einem azyklischen Netzwerk $N(G)$ zu reduzieren, fügen wir zwei neue Knoten s und t hinzu und verbinden s mit allen Knoten

$u \in U$ durch eine neue Kante (s, u) sowie alle Knoten $w \in W$ durch eine neue Kante (w, t) mit t . Alle Kanten in E werden von U nach W gerichtet und haben die vorgegebenen Kosten/Gewichte. Alle neue Kanten e haben die Kosten $k(e) = 0$ und alle Kanten e in $N(G)$ haben die Kapazität $c(e) = 1$. Dann entspricht jedem Fluss f in $N(G)$ genau ein Matching M von G mit $M = \{\{u, w\} \in U \times W \mid f(u, w) = 1\}$ (und umgekehrt entspricht jedem Matching M genau ein Fluss f mit dieser Eigenschaft).

Da die maximale Flussgröße M in $N(G)$ durch $n/2$ beschränkt ist, erhalten wir einen $O(mn \log n)$ Algorithmus für das gewichtete Matchingproblem in bipartiten Graphen. Da $N(G)$ kreisfrei ist, können wir hierbei beliebige Kantengewichte zulassen.

Korollar 4.15. *In einem bipartiten Graphen $G = (V, E)$ lässt sich ein maximales Matching mit minimalen Kosten in Zeit $O(\mu(G)m \log n)$ berechnen.*

Beweis. Wir transformieren G in das zugehörige Netzwerk $N = N(G)$. Da N eine sehr spezielle Form hat, lässt sich eine Preisfunktion p_0 für (N, k) in Linearzeit bestimmen. Dann berechnen wir in höchstens $\mu(G)$ Iterationen, die jeweils Zeit $O(m \log n)$ beanspruchen, einen kostenminimalen maximalen Fluss f in N . Aus diesem lässt sich ein Matching M_f in G gewinnen, das wegen $\|M_f\| = |f|$ maximal und wegen $k(M_f) = k(f)$ kostenminimal ist. Die beiden Transformationen von G in N und von f in M_f benötigen nur Linearzeit. ■

Tatsächlich leistet der Algorithmus von Korollar 4.15 noch mehr. Er berechnet für jede Zahl i mit $1 \leq i \leq \mu(G)$ ein Matching M_i der Größe i , das minimale Kosten unter allen Matchings dieser Größe hat, und eine zu M_i kompatible Preisfunktion p_{i-1} (siehe Übungen). Dabei heißt eine Preisfunktion p **kompatibel** zu einem Matching M in G , falls die reduzierten Kosten von allen Kanten $e = (u, w) \in U \times W$ mit $\{u, w\} \in E$ einen nichtnegativen Wert $k^p(e) \geq 0$ und alle Kanten $e = (u, w) \in U \times W$ mit $\{u, w\} \in M$ den Wert $k^p(e) = 0$ haben.